



PLAFFEEN

Neubau Sensler Sport- und Freizeitbad Plaffeien



Bericht des Beurteilungsgremiums
Studienauftrag im selektiven Verfahren für Generalplanerteams

März 2024

Inhalt

1 Vorwort	4
2 Aufgabe	5
3 Beurteilungsgremium	7
4 Termine	8
5 Verfahren	9
5.1 Präqualifikation	9
5.2 Zwischenpräsentation	9
5.3 Vorprüfung	9
5.4 Schlüsselpräsentation	10
6 Würdigung	11
7 Empfehlung des Beurteilungsgremiums	12
8 Genehmigung	13
9 Projekte	15
9.1 Nr. 02: Team BK (Siegerprojekt mit Antrag zur Weiterbearbeitung)	16
9.2 Nr. 01: GNWA-MFIC-SRG-DUCHEIN-PRONA-VWA-E+P	22
9.3 Nr. 03: Penzel Valier	28
9.4 Nr. 04: Sollberger Bögli Architekten	34
9.5 Nr. 05: Team CCHE	40

1 Vorwort

Im Jahr 2015 hat eine Arbeitsgruppe die Idee eines Sensler Sport- und Freizeitbades in Plaffeien aufgegriffen. Der Vorstand der Region Sense hat sich in der Folge nach mehreren durchgeführten Studien am 19.03.2021 für die Gemeinde Plaffeien als Standort für das neue Sensler Sport- und Freizeitbad ausgesprochen.

Mit dem Sensler Sport- und Freizeitbad in Plaffeien soll nicht nur die Umsetzung des Schulschwimmens nach den neuen Anforderungen des Lehrplans 21 ermöglicht werden, sondern auch ein attraktives Sport- und Freizeitbad für die Bevölkerung entstehen. Zudem soll mit dem neuen Hallenbad ebenfalls für die Gäste der Tourismusregion Schwarzsee ein zusätzliches Angebot geschaffen werden.

Das Einzugsgebiet erstreckt sich über den Sensebezirk, die Region Schwarzsee/Gantrisch sowie die benachbarten Berner Gemeinden. Studien von Spezialisten für Bäderplanung weisen die Machbarkeit eines Sport- und Freizeitbades am Standort «Oberi Matta» auf den gemeindeeigenen Grundstücken in Plaffeien nach. Neben der Badnutzung sind im Projekt Gewerbe- und Arbeitsflächen als Mantelnutzung vorgesehen, welche einen wichtigen Bestandteil des Projektes bilden und die finanzielle Tragbarkeit unterstützen. Die Versorgung mit Wasser wird aus dem vorhandenen Trinkwasserversorgungsnetz gewährleistet. Die notwendige Wärme soll über eine ökologische Holzschnittel-Fernwärmanlage bezogen werden.

Das Projekt des Sensler Sport- und Freizeitbades in Plaffeien ist für die Region von hoher Bedeutung. Mit der Schaffung eines zusätzlichen Angebotes wird die Attraktivität des Sensebezirks gestärkt, was die regionale Entwicklung mittel- und langfristig unterstützt. Die Attraktivität und die wirtschaftliche Entwicklung des Oberlandes und der Tourismusregion Schwarzsee erhalten einen wichtigen Mehrwert und werden gestärkt. Bestehende Arbeitsplätze werden erhalten und neue geschaffen.

Das neue Sport- und Freizeitbad soll auf den gemeindeeigenen Grundstücken «Oberi Matta» geplant werden. Die Grundstücke befinden sich am nordöstlichen Rand des Dorfes, direkt neben der Pferde- und Sportanlage. Der Standort befindet sich in 300 Meter Luftdistanz zum Sekundar- und Primarschulzentrum und wird durch den öffentlichen Verkehr mit einer Haltestelle in 150 Meter Distanz erschlossen. Südlich der Grundstücke stehen Gewerbe- und Lagergebäude. Auf dem Grundstück befand sich bis vor kurzem eine Kiesgrube. Der Abbau sowie die Wiederauffüllung und Renaturierung der Kiesgrube sind per Ende 2018 abgeschlossen worden.



Abbildung 3: Situationsplan, Luftaufnahme map.geo.fr.ch

2 Aufgabe

Die Einwohnergemeinde Plaffeien hat als Auftraggeberin einen öffentlich ausgeschriebenen Studienauftrag für Generalplanerteams im selektiven Verfahren gemäss GATT/ WTO und den gesetzlichen Grundlagen über das öffentliche Beschaffungsrecht des Kantons Freiburg durchgeführt. Das Verfahren wird als nicht anonymer Studienauftrag mit vorgängiger Präqualifikation durchgeführt. Für die Durchführung des Verfahrens gilt die Ordnung für Architektur- und Ingenieurstudienaufträge SIA 143, Ausgabe 2009, subsidiär zu den Bestimmungen über das öffentliche Beschaffungswesen. Aus Gründen der komplexen und vielschichten Aufgabenstellung und der zu klärenden Grundsatzfragen ist ein Dialog während dem Verfahren zur Gewährleistung eines erfolgreichen Verfahrens unabdingbar.

Ziel ist es, mit dem Studienauftrag das beste Projekt und Generalplanungsteam für die Umsetzung des Sensler Sport- und Freizeitbades zu finden. Für die Phase Studienauftrag erhalten die teilnehmenden Teams je CHF 40'000.00 (exkl. MwSt.) als feste Pauschalentschädigung. Die Auftraggeberin plant, den Verfassern des Gewinnerprojekts, basierend auf der Empfehlung des Bewertungsgremiums, den Folgeauftrag für Planung und Umsetzung zu erteilen. Es besteht die Möglichkeit, dass Teile des Projekts schrittweise oder nicht umgesetzt werden. Die Zustimmung zu Realisierung und Finanzierung durch das Volk und/oder durch die zuständigen Instanzen bleibt vorbehalten. Das Resultat des Studienauftrags und die entsprechende Kostenschätzung bilden die Basis für den abschliessenden Nachweis der wirtschaftlichen Tragbarkeit und die Genehmigung eines Investitionskredites durch die Gemeinde Plaffeien und die Gemeinden der Region Sense.

Mit der Entwicklung eines nachhaltigen und architektonisch ansprechenden Projekts soll ein Freizeit-, Schwimm- und Begegnungsangebot für das Dorf und die gesamte Region geschaffen werden. Das Ziel des Studienauftrags ist, eine möglichst hohe Kostengenauigkeit für die Projekt- und Kreditgenehmigung zu erreichen. Auf Grundlage des Studienauftrags wird die entsprechende Kreditge-

nehmigung beantragt. Die Bauherrschaft erwartet ein qualitativ hochstehendes Projekt, welches die Bedürfnisse der Nutzenden und der Region unter Berücksichtigung der Kostenvorgaben erfüllt. Es soll eine ganzheitliche Betrachtungsweise unter Berücksichtigung des Lebenszyklus des künftigen Gebäudes sowie des künftigen Betriebs gewählt werden. Daher lauten die Projektziele wie folgt:

1 Städtebau

Eine städtebaulich gute Setzung, welche sich angemessen ins Quartier einfügt.

2 Architektur

Eine gute Gestaltung und optimale Betriebsabläufe sollen eine attraktive Nutzung für alle Anspruchsgruppen ermöglichen und zu einem guten Betriebskostenergebnis beitragen.

3 Kosten

Auf eine qualitätsvolle, dauerhafte Bauweise mit möglichst niedrigen Gesamtkosten für Erstellung, Betrieb und Unterhalt wird grossen Wert gelegt (gesamter Lebenszyklus).

4 Energie

Photovoltaik für Stromerzeugung soll vorgesehen und Solarwärme für die Erzeugung von Warmwasser geprüft werden. Für die Raumwärme steht ein Anschluss an das Fernwärmenetz zur Verfügung.

5 Nachhaltigkeit

Es soll sichergestellt werden, dass die Nachhaltigkeit in allen drei Dimensionen (Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt) angemessen berücksichtigt wird.

Sport- und Freizeitbad

Das Sport- und Freizeitbad soll ein 25-Meter-Becken, ein 12.5-Meter-Lehrschwimmbecken, ein Becken mit einem Sprungturm, sowie ein Planschbecken enthalten. Diese Ausstattung bildet die Basis für die Subventionierung durch den Staat Freiburg.

Um die wirtschaftliche Tragfähigkeit und die Attraktivität des Sportbades zu erhöhen, sollen Freizeitbereiche wie Wasserrutsche, Kinderplanschbecken, Wellness, Sauna, Sprudelbecken usw. integriert werden. Damit werden nebst dem Angebot für sportliche Aktivitäten auch die breite Bevölkerung und die Gäste der Tourismusregionen Schwarzsee-Senseland-Gantrisch angesprochen.

Mantelnutzung

Zusätzlich sind neben der Badnutzung auch Gewerbe- und Verkaufsflächen als Mantelnutzung vorgesehen, welche einen wichtigen Bestandteil des Vorhabens bilden, und die Möglichkeit bieten, die finanzielle Tragbarkeit zu unterstützen.

Mit den Zusatzflächen werden nebst den wirtschaftlichen auch nutzungstechnischen Synergien für das Sensler Sport- und Freizeitbad generiert. Die Mantelnutzung soll folgende privatwirtschaftliche gewerblichen Nutzungen, als auch Nutzungen von allgemeinem Interesse beinhalten:

- Detailhandel-Verkaufsfläche
- Arbeitsflächen sowie Flächen Gesundheitsdienstleister wie Physiotherapie, Massage oder Fitnessstudio.
- Überdeckte Busabstellanlage der tpf für den Umsteigeknoten Plaffeien. Diese Nutzung figuriert nicht auf den Plänen der Machbarkeitsstudie von 2020, da die diesbezüglichen Abklärungen mit den tpf momentan im Gang sind.

Synergiepotenzial

Aufgrund der vielfältigen Nutzungen entstehen sich ergänzende Bedürfnisse. Beispielsweise benötigen die angestrebten Verkaufsflächen Kälte. Bei deren Produktion fällt Wärme an, welche im Sport- und Freizeitbad wiederum genutzt werden kann. Des Weiteren können die Parkplätze teilweise doppelt genutzt werden: tagsüber für die Gewerbeflächen und abends sowie an Wochenenden für das Sport- und Freizeitbad.

Das Projekt wird als Ganzes (Schwimmbad und Mantelnutzung) durch die Gemeinde entwickelt. Nach erteilter Baubewilligung soll das entsprechende Teilgrundstück für die Mantelnutzung von der Gemeinde im Baurecht abgegeben werden. Die Realisierung erfolgt parallel, wobei die Koordination zwischen den zwei Bauherren zu berücksichtigen ist.

- Ökologie: Wärmeerzeugung, gemeinsames Konzept
- Technik und Nutzung: Infrastruktur, Schwimmbad-Café, gemeinsame Eingangshalle, Logistik
- Ökonomie: Finanzierung, Diversifizierung, Erstellung

3 Beurteilungsgremium

Das Beurteilungs- und Expertengremium für die Auswertung und Beurteilung der Beiträge in den beiden Stufen setzt sich wie folgt zusammen:

Sachmitglieder

Manfred Raemy, Oberamtmann des Sensebezirks

Daniel Bürdel, Gemeindeammann

Othmar Neuhaus, Vertreter Oberlandgemeinden Sensebezirk

Andreas Freiburghaus, Vertreter Unterlandgemeinden Sensebezirk

Jean-Marc Aebischer, Vertreter Amt für Sport Kanton Freiburg

Fachmitglieder

Adrian Kramp, Vorsitz, Dipl. Architekt ETH

Giancarla Papi, Raumplanerin, Vorsteherin Bau- und Raumplanungsamt Kanton Freiburg

Rainer Gilg, Spezialist Sportanlagen, BPM Sports

Ursula Stücheli, Architektin ETH BSA SIA

David Bosshard, Landschaftsarchitekt HTL

Daniel Wenger, Bauingenieur FH SIA

Ersatz Fach- und Sachmitglieder

Adrian Leuthard, Vertretung Gemeinde Plaffeien und Arbeitsgruppe (Sachmitglied)

Giancarlo Perotto, Architekt ETH (Fachmitglied)

Expertinnen und Experten (nicht stimmberechtigt)

Werner Abplanalp, Bauökonom MAS AEC, 2ap Abplanalp Affolter Partner, Bern

Köpfli Urs GmbH, Spezialist Schwimmbadbau/-technik

Thomas Beutler KGV, Kantonale Gebäudeversicherung Freiburg

Basler & Hofmann AG, Nachhaltigkeit, Energie und (Gebäude-)Technik

Arbeitsgruppe Pflichtenheft Expertise aus breit abgestützten Fachbereichen
(Mobilität, Gewerbe, Nutzende, Personen aus der Region etc.)

Für die Verfahrensleitung ist das Büro Vistonia AG beauftragt worden.

Vistonia SA, Passage du Cardinal 1, 1700 Fribourg

Kontaktperson: Win Bertholet, Projektleiter

4 Termine

Präqualifikation

Juli 2023	Publikation und Fragerunde
August 2023	Abgabe Bewerbungsunterlagen
September 2023	Entscheid Präqualifikation

Studienauftrag

Oktober 2023	Versand Programm und Unterlagen zum Studienauftrag
Oktober 2023	Besichtigung und Abgabe Modellgrundlage
November 2023	Fragenstellung/-beantwortung
Dezember 2023	Zwischenpräsentation und Zwischenbesprechungen
Februar 2024	Schlusspräsentation und -beurteilung
März 2024	Zuschlagsentscheid

5 Verfahren

5.1 Präqualifikation

Aufgrund der Ausschreibung vom 14. Juli 2023 reichten 10 Teams fristgerecht ihre Bewerbungsunterlagen ein. Auf Basis der publizierten Kriterien wählte das Beurteilungsgremium an der Jurysitzung vom 11. September 2023 fünf Generalplanungsteams zur Teilnahme aus.

Nr. 01: GNWA-MFIC-SRG-DUCHEIN-PRONA-VWA-E+P

Nr. 02: Team BK

Nr. 03: Penzel Valier

Nr. 04: Sollberger Bögli Architekten

Nr. 05: Team CCHE

Das detaillierte Programm und die Bestimmungen der Phase Präqualifikation können im Publikationsdossier nachgeschlagen werden. Vor der Zustellung der Verfügungen sicherten alle Teams ihre Teilnahme schriftlich zu. Gegen die Verfügungen gingen keine Beschwerden ein.

5.2 Zwischenpräsentation

Die Diskussionen anlässlich der Zwischenbesprechungen am 13. Dezember 2023 haben es dem Beurteilungsgremium ermöglicht, die Potenziale und Risiken der verschiedenen Gesamtkonzepte einzuschätzen und allfällige Implikationen auf das Projekt beurteilen zu können. Dabei wurden die Zwischenprojekte durch die Generalplanungsteams vorgestellt und anschliessend mit dem Beurteilungsgremium besprochen. Die dabei gewonnenen Erkenntnisse, die allgemeine Gültigkeit haben, wurden mit den Erkenntnissen aus der Vorprüfung durch die Experten allen Teams zugestellt. Weiter wurde jedem Team eine individuelle Empfehlung zur Weiterbearbeitung des eigenen Gesamtkonzeptes zugestellt. Da Herr Andreas Freiburghaus verhindert war, wurde er von Adrian Leuthard als Sachpreisrichter ersetzt. Somit war das Beurteilungsgremium stets beschlussfähig.

5.3 Vorprüfung

Die Eingaben wurden nach den Anforderungen des Programms, der Zwischenempfehlungen und der Fragenbeantwortung geprüft. Die Vorprüfung

fand im Februar 2024 statt und kam zu folgenden Ergebnissen:

Formelle Programmbestimmungen

Es ist von allen fünf selektionierten Teams ein Projekt fristgerecht eingereicht worden. Die Vollständigkeit der Abgabe ist bei allen Projekten mit kleinen Abweichungen gegeben.

Inhaltliche Programmbestimmungen

Alle eingereichten Projekte haben den Bearbeitungsperimeter mit kleinen Abweichungen eingehalten. Sämtliche Projekteingaben wurden durch die pbplan AG auf die Einhaltung der baupolizeilichen Rahmenbedingungen geprüft. Die Vorgaben zum Raumprogramm wurden von allen Projektverfassenden gut umgesetzt bzw. die Abweichungen wurden als vernachlässigbar oder korrigierbar erachtet. Die maximal zulässige Gesamthöhe und der Grenzabstand wird von einem Projekt nicht eingehalten. Die Durchfahrt für die mögliche künftige Bauzone im Norden wird nicht von allen eingehalten. Nicht alle Vorgaben bezüglich Anzahl Abstellplätze für Autos und Velos sind eingehalten.

Zulassung zur Beurteilung

Alle Projekteingaben wurden gemäss Antrag der Vorprüfung vom Beurteilungsgremium zur Beurteilung zugelassen.

Expertisen

Folgende Themen wurden bei allen Projekten von den Expertinnen und Experten geprüft:

- Bauökonomie/ Baukosten
- Schwimmbadbau/-technik
- Nachhaltigkeit, Energie und (Gebäude-) Technik
- Nutzung und Betrieb
- Brandschutz
- Hindernisfreiheit
- Verkehr und Mobilität
- Schnitzel- und Heizzentrale
- Verkaufs- und Dienstleistungsflächen
- Busabstellanlage und Anlieferung

Die umfassende Prüfung ergab einen aussagekräftigen Überblick. Die Projekte weisen ein breites Lösungsspektrum auf. Die gestellten Anforderungen werden meist gut erfüllt. Defizite wurden hauptsächlich in den Bereichen Erschliessung und Anlieferung, Logistik, Lagerräume und Unterhalt festgestellt. Die Defizite werden grundsätzlich als korrigierbar eingestuft, einzig die Thematik der Zentrale für die Fernheizung muss über alle Projekte hinweg als Grundsatfrage behandelt werden.

Auf der Grundlage des abgegebenen Raumprogramms und der von den Teams projektspezifisch angegebenen Flächen, Volumen und Konstruktionen wurden die zu erwartenden Kosten der Projekte durch einen externen Kostenplaner geschätzt (Genauigkeit +/- 25%). Gemäss Einschätzung des Kostenplaners liegen die Projekte im Rahmen des definierten Baukostenziels, wenn die Preisentwicklung der letzten Jahre berücksichtigt wird.

5.4 Schlusspräsentation

Die Schlusspräsentation sowie die anschliessende Diskussion haben es dem Beurteilungsgremium ermöglicht, die Gesamtkonzepte der einzelnen Teams umfassend zu beurteilen und ein Projekt für die weitere Bearbeitung vorzuschlagen.

Das Beurteilungsgremium trat am 28. und 29. Februar 2024 zur Beurteilung der Projekte zusammen. Da Herr Andreas Freiburghaus am 29. Februar 2024 verhindert war, wurde er von Adrian Leuthard als Sachpreisrichter ersetzt. Somit war das Beurteilungsgremium stets beschlussfähig. Der Vorprüfbericht inklusive aller Expertisen-Berichte der Projekte wurde dem Beurteilungsgremium einige Tage vor der Beurteilung abgegeben.

Die eingegangenen Projekte wurden durch die Generalplanungsteams dem Plenum vorgestellt. Anschliessend wurden die Expertisen-Berichte durch die jeweiligen Expertinnen und Experten vorgestellt. Auch die Rückmeldungen der Personen aus der Arbeitsgruppe Pflichtenheft wurden dem Be-

urteilungsgremium präsentiert. Am zweiten Jurytag wurden alle Projekte gemeinsam detailliert begutachtet und diskutiert. Die Erkenntnisse der Präsentationen am Vortag fanden Eingang in den Verlauf der Diskussion. Nach eingehender, teils kontroverser Diskussion der sehr unterschiedlichen Projektvorschläge konnte die Jury die Schlüsselfaktoren eines qualitätsvollen Neubaus identifizieren.

Das Beurteilungsgremium begutachtete alle Projekte im Anschluss an die Präsentationen durch die Teams in mehreren Runden. Die Projekte wurden von den allgemeinen zu den spezifischen Kriterien detailliert analysiert und beurteilt. Mit diesem Vorgehen wurden die Qualitäten und Mängel der einzelnen Projekte beleuchtet.

Im Vordergrund stand dabei die Leuchtturm-Funktion des Projekts für die Region, die ortsbauliche Setzung und deren architektonischen Präsenz und Gestaltung, sowie der Schaffung interessanter Sichtbezüge aus und in die Umgebung. Trotz der hohen Komplexität der Aufgabe ist auf eine Planungs-Flexibilität im Projekt zu achten, die nutzungsbedingte Anpassungen des Gebäudes, Optimierung der Investitions- und Unterhalts-Kosten, sowie dass die Attraktivität für Drittnutzer und Mieter gewährleistet ist.

Schliesslich kam das gesamte Beurteilungsgremium zum Schluss, dass keine Bereinigungsphase mehrerer Projekte erforderlich ist und eine Entscheidung zugunsten eines Projekts gefällt werden kann.

6 Würdigung

Der Neubau des Sensler Sport- und Freizeitbades in Plaffeien hat bei den Planern grosses Interesse geweckt. Schliesslich haben sich 10 Teams, zusammengesetzt aus Architekten, Landschaftsarchitekten, Bau- und HLKSE-Ingenieuren im Rahmen der Präqualifikation beworben. Davon wurden 5 Teams für die herausfordernde Aufgabe ausgewählt.

Das Dialogverfahren des Studienauftrags hat sich angesichts der komplexen Aufgabe als gerechtfertigt erwiesen, trotz des grossen Aufwands für alle Beteiligten. Dies zeigt sich in der Tatsache, dass sich jedes Projekt in der 2. Phase massgeblich verbessern konnte. An der Zwischenbesprechung Ende 2023 konnten die Teams ihre Konzepte präsentieren und mit dem Beurteilungsgremium erörtern. Im Anschluss wurden diese innerhalb des Beurteilungsgremiums diskutiert und Empfehlungen an die Teams für deren weitere Bearbeitung formuliert. Die folgenden Punkte stellten sich als die grössten Anforderungen heraus:

- Das Areal ist landschaftlich attraktiv gelegen, aber wenig sichtbar.
- Es soll ein öffentlicher Bau mit überregionaler Ausstrahlung entstehen.
- Das Bad soll mit Mantelnutzung wirtschaftlich tragbar gemacht werden und dennoch der Hauptakteur des Projekts bleiben.
- Die Mantelnutzungen sollen in das Projekt integriert werden und dieses nicht dominieren oder bedrängen.
- Das Gesamtprojekt soll in funktionaler, baulicher aber auch in gestalterischer Hinsicht nachhaltig konzipiert werden.
- Die Wirtschaftlichkeit ist ein primärer Parameter für das Gelingen des Projektes.

Entlang dieser Anforderungen haben die Teams fünf komplett verschiedene Projekte entwickelt, die sich in ihren Volumen, Funktionsaufteilungen und räumlichen Charakteristika unterscheiden.

Ergänzt durch Expertisen seitens Nutzervertretern und Fachleuten der Bereiche Nachhaltigkeit, Bädertechnik, Bauökonomie, Brandschutz etc. konnte das Beurteilungsgremium in sehr offenen und konstruktiven Diskussionen die verschiedenen Projekte miteinander vergleichen. Schliesslich konnte die Gesamtjury ein Projekt einstimmig der Bauherrschaft zur Weiterbearbeitung empfehlen.

An dieser Stelle gilt der Dank an die Bauherrschaft für das Durchführen dieses Studienauftrags gemäss SIA 143 (zertifiziert), und an alle am Verfahren Beteiligten Personen (Verfahrensbegleiter, Nutzervertreter, Mitglieder Beurteilungsgremium und Experten) für die Vorbereitung, Begleitung und spannenden Diskussionen.

Vor allem aber gilt der Dank allen teilnehmenden Teams für ihre sehr umfassenden und spannenden Beiträge, die die Diskussionen und auch eine fundierte Entscheidung erst ermöglicht haben.

Mit einem einstimmigen Entscheid hat sich das Projekt ums Team BK durchgesetzt, das Antworten auf die unterschiedlichsten Parameter geben konnte, mit einem robusten Konzept, welches sich den Herausforderungen der weiteren Phase stellen kann.

7 Empfehlung des Beurteilungsgremiums

Das Beurteilungsgremium empfiehlt der Auftraggeberin einstimmig, das Projekt und Team unter der Leitung von Berrel Kräutler Architekten AG für die Weiterbearbeitung gemäss den Bestimmungen des Studienauftrags zu beauftragen. Dabei sollen aus Sicht des Beurteilungsgremiums, nebst der dem Projektbescrieb zu entnehmenden Fragen, folgende Punkte in den kommenden Phasen vertieft werden:

- Die Schnittstellen der Nutzungen sollen hinsichtlich einer möglichen Etappierung weiter geschärft werden.
- Die Lage im Schnitt einzelner überhoher Räume ist mit der allgemeinen Barrierefreiheit im Bäderbereich zu prüfen. Dabei könnte auch die aktuell einheitliche Dachebene punktuell Optimierungspotenzial bieten.
- Im Bereich der Bäder sollen die Funktionalität und betrieblichen Anforderungen gemeinsam mit den Nutzern optimiert werden. Dabei ist nebst der allgemeinen Barrierefreiheit der Übersichtlichkeit und Sicherheit im Beckenbereich hohe Aufmerksamkeit zu schenken.
- Das Tragwerk ist nutzungsspezifisch zu optimieren, wie zum Beispiel im Retail-Bereich, mit einer flexiblen Möblierbarkeit etc. Im Bäderbereich sind die «Brücken-Räume» zu überprüfen.
- Im Sinne der Wirtschaftlichkeit sind Flächenoptimierungen, Vereinnahmungen im Tragwerk und der Konstruktion weiter zu vertiefen.
- Die Ausbildung von Niveaudifferenzen mit Böschungen östlich des Haupteingangs sowie die geneigten Übergänge zu den Nachbarsparzellen sind im weiteren Planungsprozess bezüglich der aussenräumlichen Integration in den umliegenden Kontext zu schärfen.

8 Genehmigung

Der vorliegende Bericht wurde von der Auftraggeberin, vom Beurteilungsgremium und vom Organisator am 15. März 2024 genehmigt.



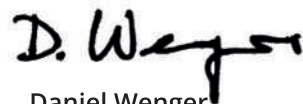
Adrian Kramp
Vorsitz



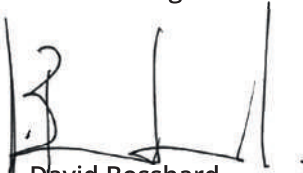
Andreas Freiburghaus



Daniel Bürdel



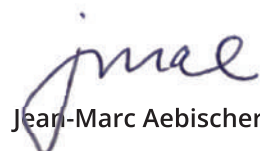
Daniel Wenger



David Bosshard



Giancarla Papi



Jean-Marc Aebischer



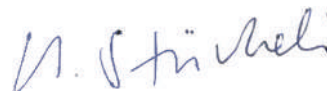
Manfred Raemy



Othmar Neuhaus



Rainer Gilg



Ursula Stücheli



Adrian Leuthard



Giancarlo Perotto

9 Projekte



9.1 Team Nr. 02 | Team BK

Siegerprojekt mit Antrag zur Weiterbearbeitung

Berrel Kräutler Architekten AG
Dr. Neven Kostic GmbH
HKG Engineering AG Schlieren
Kannevischer Ingenieurbüro AG
Bryum GmbH

Städtebau

Das Team BK interpretiert die Aufgabe des neuen Sport- und Freizeitbad als einen öffentlichen Bau, mit zusätzlicher Mantelnutzung. In der Konsequenz ergibt dies einen einzigen Baukörper, der alle Funktionen unter einem Dach vereint, mit Ausnahme des Bushofs.

Dieser wird im Westen angeordnet und tritt dank dem Rückversetzen aus der Fassadenflucht des Bades und seiner geringen Höhe in den Hintergrund. Ortsbaulich setzt sich der Baukörper des neuen Bades von den umliegenden Gewerbebauten durch seinen Massstab ab. Es entsteht ein selbstbewusstes, ausgedehntes Volumen, das sich aber möglichst flach in die unmittelbare Landschaft und den Kontext einzubetten vermag.

Landschaftsarchitektur

Der gebäudemittig angelegte Haupteingang wird über eine neue Zugangsachse für Fussgänger:innen und Radfahrende von Südosten her erschlossen. Einzelne Bäume säumen den Weg und verbinden den Neubau mit der Oberen Matta. Der adressbildende, gegenüber dem gewachsenen Terrain leicht tieferliegende Eingangs- und Platzbereich erstreckt sich bis zur südwestlichen Gebäudeecke. Der grosszügig bemessene, verkehrsfreie und mit Einzelbäumen gegliederte Platz wird zum vielfältig nutzbaren und stimmungsvollen Ankunfts- und Aufenthaltsort. Das hochwertige und aus regionaler Herkunft stammende Belagsmaterial ist schlüssig und schafft einen zusätzlichen Bezug zum Sensebezirk. Ob die kleinformatigen, eher gartenhaft wirkenden Polygonplatten, auch in funktionaler Hinsicht, die richtige Belagswahl an diesem Ort sein kann, ist zu prüfen.

Die gegenüber dem Eingangsbereich um ca. 4 Meter höherliegende Liegewiese im Südosten des Bades wird von einheimischen Sträuchern begrenzt. Hochstämmige Bäume spenden Schatten und bieten, zusammen mit den Kinderspieleinrichtungen, einen Mehrwert für die Besuchenden im Aussenraum.

Die saumartige, das Gebäude im Süden, Osten und Norden umlaufende Wildheckenstruktur, gepflanzt in den sanft abfallenden Böschungen im Übergang zu den Nachbarsparzellen, lässt eine hohe Biodiversität erwarten. Lücken im Heckengürtel ermöglichen den Ausblick von der Badewelt in die nahe und ferne Landschaft.

Sämtliche Verkehrs- und Parkierflächen liegen im Westen und Nordwesten des Neubaus. Durch die konzentriert angeordnete Verkehrsinfrastruktur wird die Versiegelung der Oberflächen auf das notwendige Minimum reduziert.

Architektur

Der gesamte Bau wird als ein einheitlicher «bearbeiteter Körper» verstanden, bei dem sich die jeweiligen Hauptfunktionen subtraktiv als räumliches Erlebnis mit Bezug in die Landschaft und über den Ausdruck in der Fassade auszeichnen. Dadurch wird der volumetrisch einfach gehaltene Bau innen zu einem komplexen räumlichen Erlebnis. Durch die verschiedenen Ausrichtungen der Haupträume werden die Blicke in die Landschaft gefasst und lassen spannende «Bilder» entstehen.

Eine zentrale Eingangshalle ist kohärent mit dem städtebaulichen Konzept und schafft eine gemeinsame Identität. Von hier sind alle Funktionen und

Zugänge bereits erlebbar, sei es der Einblick in den Sprungturm-Bereich des Bads, die Präsenz der Haupttreppe hinauf in den Garderobenbereich der Bäder, oder der Bezug zu den Verkaufs- und den Dienstleistungsflächen.

Das in der Halle angeordnete Café kann somit als Treffpunkt für alle Besucher des Zentrums dienen, und verfügt auch über eine Aussenterrasse, direkt am Eingang.

Die Mantelnutzungen im West-Flügel werden über eine separate, dem Eingang angegliederte mehrgeschossige und zenital belichtete Halle erschlossen. Eine flexible Aufteilung der Verkaufs- und Dienstleistungsflächen ist gewährleistet. Die zwischen Bad und Drittnutzung geschalteten Vertikalerschliessungen garantieren eine einfache Organisation der verschiedenen Bereiche.

Eine grosszügige einläufige Treppe führt von der Eingangshalle hinauf zu den Garderoben des Bads, mit einer geschickten Licht- und Wegführung für die Besucher. Von da an bewegen sie sich auf dem Bäder-Niveau, das sich dreiseitig öffnet. Jedes Bad hat eine eigene «Raumkammer» mit Ausblick in die Landschaft. Leider befinden sich auf dem Niveau noch kleine Abtreppungen zwischen dem Sport- und den Lern- und Aussen-Schwimmbecken, welche aus betrieblicher Sicht zu vermeiden sind.

Der Wellness-Bereich ist im 2. Obergeschoss angesiedelt, und wird ebenfalls über die zentrale Treppe erschlossen. Die zum Teil als statisch wirksame ausgelegten «Brücken-Räume» schränken das Layout und die Nutzungsflexibilität stark ein. Hingegen stellt der Spa-Bereich mit seiner intimen Aussenterrasse mit gleichzeitigem Blick hinauf zu Kaiseregg ein weiteres Highlight des Projekts dar.

Der Bushof wird vom Hauptbau abgerückt und wird als bewusst einfache Halle konzipiert. In diesem Volumen befindet sich auch die Abfahrt für die Einstellhalle. Damit können die Fussgänger- und Autobewegungen soweit als möglich entflochten werden.

Das Untergeschoss ist bewusst eingeschossig gehalten. Dank der Schnittorganisation «sticht» einzig das Sprungbecken in das UG hinab. Die Technikbereiche aller weiterer Becken befinden sich im Erdgeschoss.

Die Architekten entwickeln einen ruhigen und zeitgemässen Ausdruck für das Bad. Dieser wird geprägt vom rhythmisch alles durchdringenden Holzbau-Raster. Die bei der Grösse des Baus notwendige Massstäblichkeit wird über eine feine Geschossgliederung subtil erreicht. Das markante Vordach wird mit Schräg-Konsolen abgetragen, und wird zum eigenständigen und raumhaltigen Merkmal des neuen Hallenbades. Innen werden diese architektonischen Themen weitergeführt und führen zu einer angenehmen und warmen Atmosphäre, geprägt von Rhythmus des Tragwerks und den Holzverkleidungen.

Funktionalität, Betrieb Bad

Das Projekt gefällt mit einer freizügigen und dennoch kompakten Eingangsbereich für Snacks, Shop und Ticketverkauf. Die logistischen Flächen sind in kurzen Distanzen verfügbar. Somit ist ein effizienter Betrieb durch minimal eine bis maximal zwei Personen möglich und deckt auch das Handling des Wellnessbetriebs ab. Mit der strategischen Lage im Gebäude mit Aussenbereich verspricht die Anlage Mehreinnahmen aus dem Verkauf von leichter Verpflegung, Getränken und Wassersportartikeln.

Der Hallenbereich liegt auf derselben Ebene und weist eine räumlich gut aufgeteilte Verteilung der jeweiligen Beckentypen. Mit dem balkonartigen Aussenpool gewinnt es an Attraktivität. Der Reinigungs- und Aufsichtsbetrieb wird dadurch erleichtert.

Nebeneinnahmen: Für einen Betreiber positiv ist der Umstand, dass mindestens die Wellnessanlage aus einer Hand betrieben werden kann und so die personellen Ressourcen effizient eingesetzt werden können. Eine betriebliche Anbindung des Fitnesscenters sollte ebenfalls im späteren Projektverlauf geprüft werden. Ein 360°-Angebot an Wassersport- und Fitnesskursen an Land muss vom Betreiber angeboten und betrieben werden können.



Das neue Hauptgebäude mit dem belebten Vorplatz, fügt sich durch seinen ortstypischen Ausdruck natürlich in die Umgebung ein.

In diesem Zusammenhang ist zu prüfen, ob das Dach für die Wellness und Hallenbadnutzung nicht besser genutzt werden kann und so das Manko eines fehlenden Aussenbereichs mit Aussicht wettgemacht werden könnte.

Für den Schulsport stehen gut platzierte Garderoben und Sanitärbereiche zur Verfügung, die in der nächsten Projektphase im Detail noch optimiert werden können. Dem Lehrschwimmbecken fehlt aktuell noch eine Sanitärzelle und Dusche wie auch einfach zugängliche Materialräume resp. -schränke für den Schulsportunterricht.

Ausbaubar ist der Rutschbahnbereich, der im Vorschlag noch wenig Spannung verspricht. Auch der Kleinkinderbereich ist sehr klein und wenig einladend für die Begleitpersonen angerichtet. Im Sprungbereich ist eine spätere Ergänzung mit einer Kletterwand denkbar.

Der Anlieferungs- und Entsorgungsbereich für das Gebäude resp. Hallenbad liegt günstig auf der Rückseite, dennoch gut erreichbar für den Betrieb.

Tragwerk

Das Holztragwerk ist auf einem regelmässigen Raster von 4.3 x 4.3 m aufgebaut. Zum Überspannen der grössten Spannweiten über den Schwimmbecken wird der Raster auf 2.1 m halbiert.

Die Primärträger der Dachkonstruktion sind konsequent an der kürzeren Spannweite orientiert. Diese Mustergültigkeit hat zur Folge, dass die Träger über dem Sprungbecken die Dachlasten auf die «Brücke» führen, die im Obergeschoss Raum für Aufenthalt und Tee bietet.

Mit Hilfe einer weiteren «Brückenkonstruktion» wird die Wellnesszone über dem Lernschwimmbecken überspannt. Die beiden «Brücken» werden mit in den Wänden eingelassenen raumhohen Fachwerken realisiert.

Das Dach ist mit Dreischichtplatten, die über die primären Brettschichtholzträger spannen, konstruiert. Die bezüglich dem Schallschutz und Schwingungen empfindlicheren Zwischendecken werden mit einer Holz-Beton-Verbundkonstruktion vorgeschlagen.

In den Flächen der Mantelnutzung scheint der Raster von 4.3 x 4.3 m für eine Retailnutzung zu eng gewählt. Die Aufweitung auf 8.6 m und den Einfluss auf die grössere Trägerhöhe beziehungsweise kleinere zur Verfügung stehende Raumhöhe wäre zu prüfen.

Im Untergeschoss verbindet eine Parkieranlage das Gebäude mit dem Busbahnhof zu einem Ganzen. Der Raster der Einstellhalle entspricht nicht genau dem aus den Obergeschossen. Die Decke über der Einstellhalle ist aber aufgrund der vernünftig gewählten Spannweiten in der Lage, die Lasten aus den Obergeschossen effizient abzufangen.

Die Tragstruktur des Busbahnhofs orientiert sich in Raster und Materialisierung am Hauptgebäude. Die Primärträger überspannen die ganze Hallenbreite

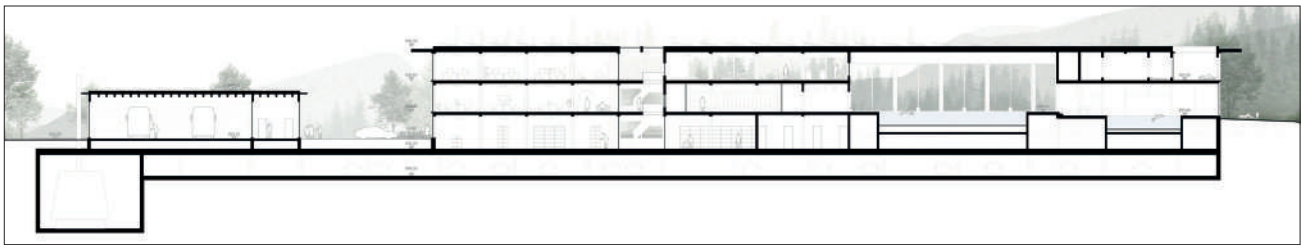
im Abstand von 4.3 m. Darüber spannt quer dazu das Dach aus Dreischichtplatten. Die Aussteifung erfolgt mit in der Fassade eingelassenen Stahlprofilen.

Fazit

Das Projekt des Teams BK besticht durch seine sehr konsequente und bis in die Details durchdachte Konzeption, sowie einer einfachen und klaren städtebaulichen Haltung, aus der ein räumlich komplexer Bau entwickelt wird. Das eigentliche Hallenbad bietet attraktive Bäder-Zonen, mit verschiedenen Ausblicken in die spektakuläre Landschaft. Die Mantelnutzungen sind geschickt in den Komplex integriert, ohne sich in den Vordergrund zu spielen. Insgesamt wird das Projekt dem Öffentlichkeits-Anspruch der Aufgabe absolut gerecht.

Das Spiel aus Licht und gezielten Blickbezügen schafft eine atmosphärische Badelandschaft.





Längsschnitt

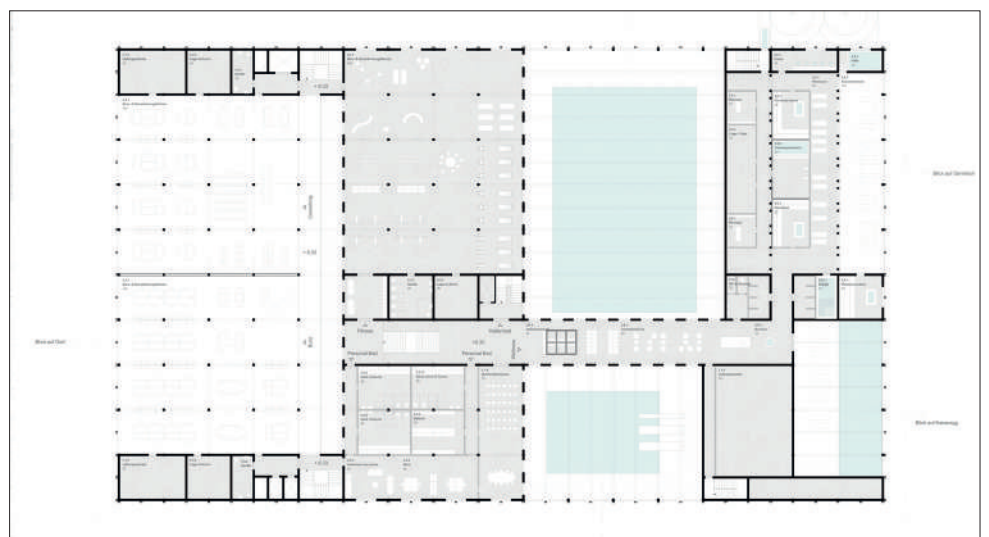


Erdgeschoss

1. Obergeschoss



2. Obergeschoss





9.2 Team Nr. 01 | GNWA-MFIC-SRG-DUCHEIN-PRONA-VWA-E+P

GNWA - Gonzalo Neri & Weck Architekten GmbH
MFIC - Muttoni et Fernandez, Ingénieurs Conseils SA
Srg engineering - Ingénieurs Conseils Scherler SA
eicher+pauli Zürich AG
duchein - études techniques sanitaires
Verzone Woods Architectes
Prona AG (BP)

Städtebau

Ein expressiv anmutendes Volumen, ausgelöst durch eine markanten Schnittfigur, liegt massig und dominant mittig im zu Verfügung stehenden Grundstück. Die eigenständige und wiedererkennbare Form wird gewürdigt und als Qualität wahrgenommen, um der Bedeutung dieses öffentlichen Gebäudes gerecht zu werden und eine Wiedererkennbarkeit zu erhalten. Nördlich vorgelagert wird der Bushof angeordnet, als einfaches Dach, welches sich als Infrastrukturgebäude stimmig im Hintergrund hält.

Die Verkehrsführung einschliesslich der Anlieferung wird möglichst kompakt geführt und wo möglich mit Grüninseln durchbrochen. Die Adressierung für Besuchende ist selbstverständlich auffindbar als gemeinsamer Zugang Retail/Mantelnutzung und Schwimmhalle. Auch hier gelingt dies dank der stimmigen Freiraumgestaltung, welche den isolierten Baukörper mit dem Kontext zu verbinden vermag.

Gleichwertig und auch hier mit einer gut gelösten Vernetzung wird der ostseitige Zugang für die SchülerInnen angeboten. Der nahtlose Übergang der inneren Badewelt zu der äusseren Landschaftsräumen ist bewusst und sehr attraktiv erarbeitet. Die Rutsche als prägnantes Zeichen wird verspielt auf der Rückseite zur Landschaft hin in Szene gesetzt.

Landschaftsarchitektur

Der im Südwesten gebäudemittig angelegte Haupteingang wird sowohl von Westen als auch über einen neuen, südlich verlaufenden Fuss- und Radweg von der Oberen Matta her erschlossen.

Die Wege führen auf einen verkehrsfreien, mit raumbildenden Einzelbäumen bestandenen Vorplatz, dessen östlicher Teil als Aussensitzplatz der Cafeteria genutzt wird. Der identitätsbildende Ort verspricht zum Treffpunkt mit angemessener Aufenthaltsqualität zu werden. Sein nördlich gelegenes Pendant wird zum annähernd gleichwertigen Ankunftsort im Bereich der Verbindungsachse zu den Schul- und Sportanlagen von Plaffeien. Der Eindruck eines Hintereingangs wird dadurch geschickt vermieden.

Von Südosten her wird das Gebäude U-förmig durch den Schwimmbadgarten umrahmt. Das Aussehen ist Teil des grosszügig bemessenen, mit Kinderspieleinrichtungen, Picknickplätzen und Sitzgelegenheiten vielfältig nutzbaren Freiraums. Die Niveaudifferenzen zum höher gelegenen Umland werden mit sanften Böschungen und partiell darin integrierten Sitzstufen überwunden. Ein Saum aus einheimischen Sträuchern und Bäumen begrenzt den Garten und schafft die notwendige Intimität gegenüber der umliegenden Gewerbezone im Süden und der übrigen Kulturlandschaft.

Die Einzäunung des Badgartens integriert sich diskret im Vegetationsgürtel. Lücken im Gehölzsaum ermöglichen den Ausblick von der Badewelt in die nahe und ferne Landschaft.

Die Verkehrs-, Manövrier- und oberirdischen Parkieranlagen liegen im Westen der Parzelle. Sie sind in ihrer Ausdehnung und Oberflächenversiegelung auf ein notwendiges Minimum reduziert.

Architektur

Die aus der Struktur entwickelte Schnittfigur erzeugt eine besondere architektonische Gestalt mit einem zickzackförmigen Dach. Schlüssig, strukturell durchdacht und räumlich wirkungsvoll werden für die Schwimmhalle und den Retail spezifische Räume entwickelt. Die Träger in Längsrichtung erzeugen in der Schwimmhalle an wichtigen Stellen stützenfreie Bereiche und sind einem funktionierenden Badebetrieb sowie dem Retail sehr dienlich. Auch die von den Projektverfassenden beabsichtigte Übersetzung auf der Suche nach einem architektonischen Ausdruck, indem gestalterische Charakteristika von grossen Landwirtschafts- und Gewerbebauten aufgenommen werden und mittels Konstruktion und Materialität in eine ortspezifische Architektursprache entwickelt werden, überzeugt.

Die Grundrisse der Mantelnutzung in den oberen Geschossen sind unausgearbeitet und werden hinsichtlich Orientierung, Licht und Abläufe mehr als Schema, denn als funktionierende Nutzungseinheiten dargestellt. Der Brandschutz ist ungelöst, da der Fluchtweg nicht direkt nach aussen führt.

Die Konsequenz eines Systems zeigt seine Grenzen hinsichtlich Planungsflexibilität. Der Rippenraster in den Obergeschossen ist für die Nutzungen z.T. einschränkend. Auch wird die erschwerte Zugänglichkeit der Kastenträger kritisch eingestuft, gerade bei einer Schwimmhalle. Brandschutzmässig sind mehrere kritische Punkte vorhanden wie Fluchtweglänge, Treppenhäuser, die nicht direkt ins Freie führen, Treppenhäuser, die aus der Technik über eine Nutzung führen und so nicht funktionieren.

Betreffend Nachhaltigkeit werden Lösungen bezüglich Materialität, Glasanteil, Energiegewinnung, Tragwerkeffizienz hinreichend und integral dargestellt.

Funktionalität, Betrieb Bad

Das mutige Projekt mit einer aussergewöhnlichen Hülle bietet im Erdgeschoss ein kompaktes, gut einsehbares Hallenbad mit kurzen Wegen. Der

Wehrmutstropfen liegt in der Platzierung der Garderoben im 1. Stock und den damit verbundenen Treppenlösungen, die barfüssig genutzt werden müssten.

Der Aussenbereich auf die unverbaubare Seite ausgerichtet, bietet ein attraktives Angebot. Auch wenn in der Raumanordnung der Badmeisterloge der Sinn etwas gesucht werden muss, bietet das Bad effiziente Abläufe für die Schulen und breite Bevölkerung.

Das Wellness, eingeklemmt im Dachstuhl, vermag nicht zu überzeugen. Zwar könnte ein Zusammenschluss mit einer möglichen Fitness oder Medical-Bereich im oberen Stock angedacht werden, überzeugt dann aber nicht aufgrund des engen Stützenrasters und Fensterlosigkeit. Die Anlieferung im Untergeschoss für die Bädertechnik funktioniert nicht.

Tragwerk

Das Projekt zeigt eindrucksvoll wie die Tragstruktur aus Holz die Formsprache des Projekts aufnehmen und gleichzeitig wie selbstverständlich Volumen für die Haustechnik anbieten kann. Die beiden oberen Geschosse sind in einem regelmässigen Raster aufgebaut. Im Abstand von 4.6 m überspannen die Primärträger das Gebäude in Querrichtung. Die Spannweiten der Primärträger sind mit 6 m in den beiden Randfeldern und 7 m in den Innenfeldern wirtschaftlich gewählt. Die Decken werden als Holz-Beton-Verbunddecken vorgeschlagen. Deren Konstruktion ist im Fassadenschnitt nicht zu erkennen.

Den Übergang von den Obergeschossen in die Bäderhalle im Erdgeschoss wird mit im Schnitt dreieckförmig angeordneten Trägern realisiert. Die Stützenlasten aus den Obergeschossen werden über diagonale Druckstreben in die Stützen im Erdgeschoss abgeleitet. Die dabei auftretenden Zugkräfte können mit der Holz-Beton-Verbunddecke aufgenommen werden. Das Stabtragwerk wird in den diagonalen mit Kertoplaten beplankt und bekommt so seine räumliche Wirkung. Das durch die



Visualisierung Hallenbad

unregelmässige Belastung aus den Obergeschossen auftretende Torsionsmoment wird mit diesen Kastenelementen auf Kerne und Wände in Stahlbeton abgetragen.

Im Erdgeschoss ergibt sich der Stützenraster unter den Kastenelemente aus der Anordnung der Bäder. Leider verliert das Tragwerk dadurch seine Klarheit und Regelmässigkeit, die es bis auf dieses Niveau auszeichnet.

Im Untergeschoss sind die vertikalen Tragelemente so angeordnet, dass sie die Kräfte aus den Obergeschossen effizient in die Foundation abtragen können.

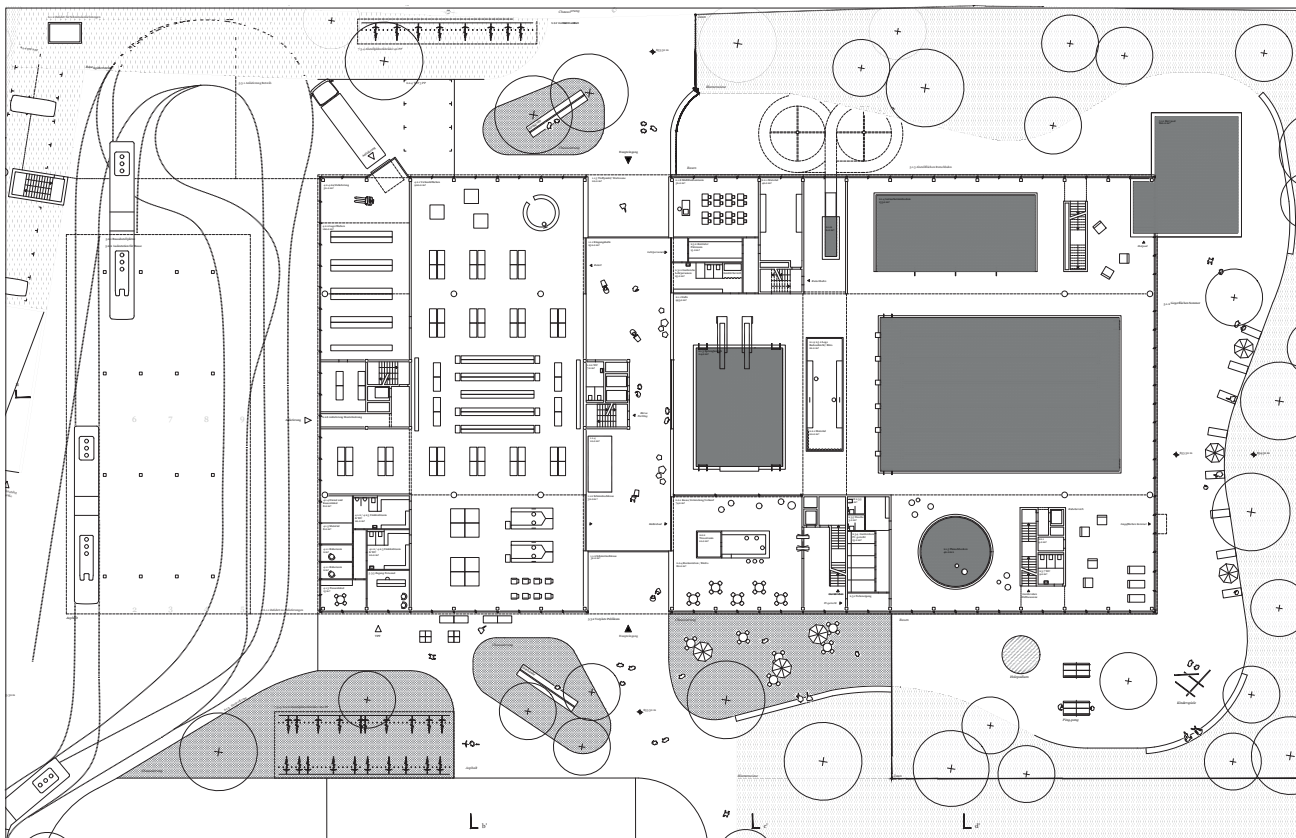
Im Bereich der Mantelnutzung ist die Parkierung mit einer zweigeschossigen Einstellhalle gelöst die um die Dauerhaftigkeit zu gewährleisten, einer sorgfältigen konstruktiven Ausbildung bedarf. Die Erschliessung des zweiten Parkgeschosses wird mit einer ausserhalb des eigentlichen Volumens angeordneten Rampe vorgeschlagen.

Fazit

Insgesamt fasziniert dieser eigenwillige und charaktervolle Entwurf hinsichtlich Identität, Ausstrahlung und räumlicher Kraft. Das Volumen erscheint in der Landschaft allerdings zu dominant. Zudem mangelt es dem Konzept an Robustheit, um funktionale und technische Mängel beheben zu können und wird insofern zu stark von der strukturellen Idee bestimmt.

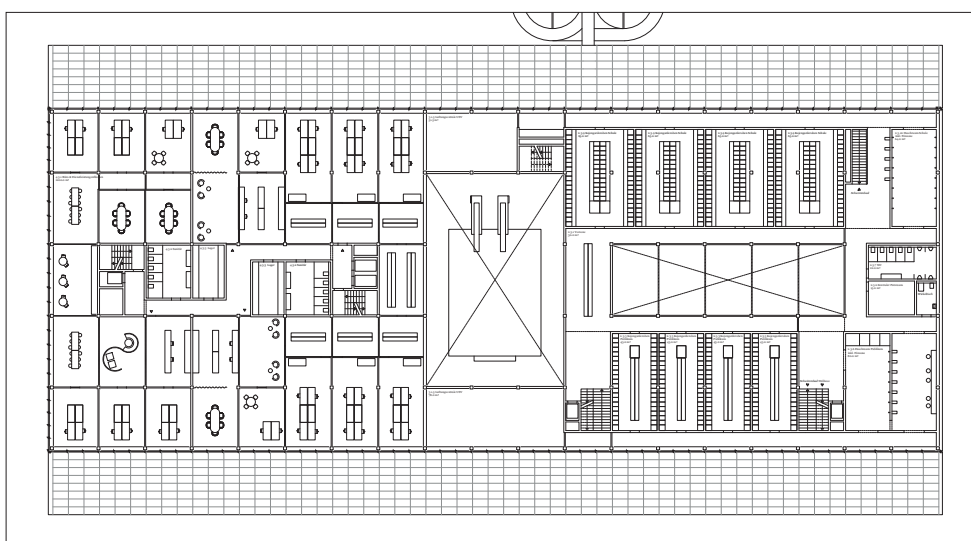
Visualisierung Hallenbad



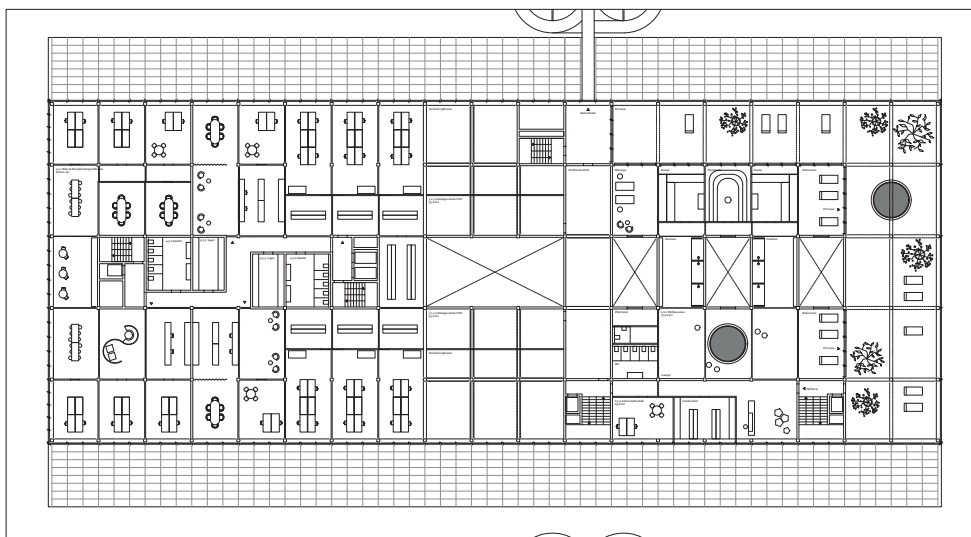


Erdgeschoss

1. Obergeschoss



2. Obergeschoss





9.3 Team Nr. 03: Penzel Valier

Penzel Valier AG

Hefti. Hess. Martignoni. Zürich AG

Maurus Schifferli Landschaftsarchitekt

Gartenmann Engineering AG (BP)

Siplan AG (BS)

Städtebau

Der prägnante Entwurfsansatz sämtliche Nutzungen unter einem Dach anzuordnen, verspricht einiges, um den Anforderungen des komplexen Programmes gerecht zu werden.

Die achsensymmetrische Typologie in Längsrichtung, die bis ins flach geneigte Dach mit einem Firstoblicht sichtbar wird, gliedert die Gebäudestruktur und deren Programmteile. Stirnseitig zum Dorf ausgerichtet überkragt ein grosses Vordach den Zugang Retail/Dienstleistung und Sport-/Freizeitbad. Gleichzeitig dient dieser gedeckte Aussenraum als Busdepot. Der Präsenz der abzuzäunenden Fahrzeuge im Vordergrund der Zugangssituation wurde zu wenig Beachtung geschenkt und wird im Alltag immer als Störung wahrgenommen, sowohl räumlich wie funktional.

Die Höhe des Daches, welches über Eck in Erscheinung tritt, reicht als Kompensation leider nicht aus. Die symmetrische Ausrichtung der Hauptfassade wird beeinträchtigt durch die im Alltag stets präsente Busdepotinfrastruktur im Vordergrund. Die Anlieferung Retail liegt weit entfernt und zerschneidet die Zone zur unverbaubaren Landschaft empfindlich.

Landschaftsarchitektur

Adressiert ist der Neubau am nordwestlichen Ende seiner Längsachse, welche sich über die daran anschliessende Busabstellfläche erstreckt und im gepflasterten Ankunftsplatz endet. Dieser identitätsbildende Auftakt des Ortes, mit optischem Bezug zum Dorf, verspricht eine vielfältige Nutzung und entsprechende Aufenthaltsqualität. Als Insel inner-

halb der umlaufenden Verkehrsflächen ist der Platz jedoch zu stark isoliert. Bei Voll-, aber auch Teilbesetzung des Busparkplatzes findet die notwendige Interaktion mit dem Haupteingang des Gebäudes, auch in physischer Hinsicht, nur bedingt statt.

Die übrigen, als Blumenwiese, Aussensitzplatz oder begrünter Parkplatz ausgebildeten Freiflächen um den Neubau sind in unterschiedlicher Dichte mit hochstämmigen, klimaresilienten Bäumen bestanden. Sie verbessern das Mikroklima im Bereich der versiegelten Verkehrs- und Umschlagsflächen im Norden und Westen und verbinden den Neubau mit der nahen Kulturlandschaft und dem Siedlungsraum.

Die Anordnung und räumliche Präsenz der Bäume unterliegen dem formulierten Postulat der Schaffung von Sichtbezügen zur umliegenden und weiträumigen Landschaft. Diese Öffnungen in der Vegetationsstruktur vermögen das Gebäude am nordwestlichen Dorfrand von Plaffeien, sowohl von innen als auch von aussen, schlüssig zu verorten und in seiner Funktion als öffentlicher Bau von nah und fern erkennbar zu machen.

Architektur

Eine klare und nachvollziehbare Architektursprache, basierend auf der prägnanten Grundrissstruktur und Schnittfigur überzeugen in ihrer Logik und Durchgängigkeit. Der Bezug zu den ländlichen Bauten ist in der Materialwahl, der raffinierten Einfachheit ihrer Anwendung und der Schönheit ihrer minimalen gestalterischen Differenzierung sehr stimmig. Das grossflächige Dach nimmt Bezug auf lokale Charakteristika. Vielleicht weniger auf die

historischen Bauernhäuser mit Tennbereich als auf grossmassstäbliche Viehwirtschaft- und Gewerbebauten aus dem 20. Jahrhundert. Der architektonische Ausdruck folgt der strukturellen und inhaltlichen Idee. Eine einfache Fassadengliederung mit Holzverschalung, die sowohl durchlässig wie opak ausgebildet werden kann ist sinnfällig, einfach und ansprechend.

Die Öffentlichkeitsbestimmung wird vor allem bei Dunkelheit erkannt, tagsüber ist der als grosse Scheune assoziierte Bau vielleicht zu wenig ein Bad und der Erkennungswert zu gering. Das Dach wird mit PV bestückt und v.a. durch die Oblichter und Träger ein Abbild der inneren Struktur nach aussen tragen.

Der Zugang zur Mantelnutzung erfolgt mittig in der Achse des Gebäudes und führt in einen endlos langschönen Korridor, der als Erschliessung einer Fitness- oder Physioaera vielleicht vorstellbar ist. Im Grundsatz einer einbündigen Erschliessung aber eher ineffizient bleibt. Zudem schränkt die Raumhöhe entlang der Fassade gewisse Nutzungen ein und müsste, respektive könnte optimiert werden.

Betreffend Brandschutz sind grundsätzliche Fragen nicht gelöst wie der direkte Ausgang der Fluchtwege ins Freie, fehlende Abtrennung, zu langen Fluchtwege aus den Garderoben, auch funktioniert der Fluchtweg im OG hinsichtlich Möblierung in der vorgeschlagenen Form noch nicht.

Betreffend Nachhaltigkeit werden die Holzbauweise, Ideen zu wiederverwendbaren Bauteilen, Einsatz von PV-Anlagen und v.a. die Ökonomie der Mittel überzeugend dargelegt.

Funktionalität, Betrieb Bad

Der radikale Schritt zur Einfachheit ist zu würdigen. Allerdings kommt der Genuss- und Spassfaktor hier etwas sehr kurz, bietet aber alles, was verlangt wurde. Als Betrachter ist man zwischen Einfachheit und Banalität hin und her gerissen. Abläufe für die entsprechenden Zielgruppen funktionieren. Der

Betreiber hat eine gute Übersicht, aber relativ lange Wege in der Anlage. Die Aufreihung der Becken in Längsrichtung überzeugt aus räumlicher Sicht nicht und ist aus betrieblicher Sicht einschränkend. Wettkämpfe beispielsweise sind schwierig abzuhalten. Mit den Garderoben, umständlich erreichbar über Treppen resp. Lift, einem unter dem Dach eingeklemmten Wellness mit wenig Ausstrahlung, beraubt von einem Zusammenschluss mit einer möglichen Fitness, verliert das Projekt aus Sicht des Betreibers zusätzlich seine Attraktivität.

Tragwerk

Über Terrain weist das im Querschnitt symmetrische zweigeschossige Tragwerk eine klare Struktur und Formsprache aus. In der Gebäudemitte ist auf die ganze Länge ein massiver Korridor angeordnet, welcher zum einen die prägenden Dachträger abstützt und zum anderen das Tragwerk aussteifen soll. Wie die Horizontalkräfte von den Elementen Dach und Zwischendecke in den Kern geleitet und von diesem aufgenommen werden, ist nicht zu erkennen.

Die primäre Tragstruktur in Holz überspannt das Gebäude in Querrichtung von den Fassaden zum Kern. In Gebäudelängsrichtung sind diese Primärträger im regelmässigen Abstand von 8 m angeordnet. Die Idee, je nach Nutzung die Primärträger zusätzlich abzustützen oder wie bei der stützenfreien Schwimmhalle in der Dachebene zu verstärken, ist spannend und macht das Projekt entwicklungsfähig. Auch der Vorschlag in den zweigeschossigen Flächen im unteren Geschoss je nach Bedarf auf Stützen zu verzichten und die Zwischendecke mit Zugstangen am Dachträger aufzuhängen, folgt diesem Ansatz konsequent.

Schwierig erscheint in diesem Zusammenhang der Raster von 8 m. Die Zwischendecke und das Dach überspannen diese 8 m in Gebäudelängsrichtung als einfache Balken und müssen infolge der zu erwartenden Durchbiegungen und Schwingungen (Zwischendecke) entsprechend dimensioniert und vom Dachträger aufgenommen werden.



Visualisierung Schwimmbad

Wie die Zwischendecke ausgebildet und materialisiert wird, ist nicht zu erkennen.

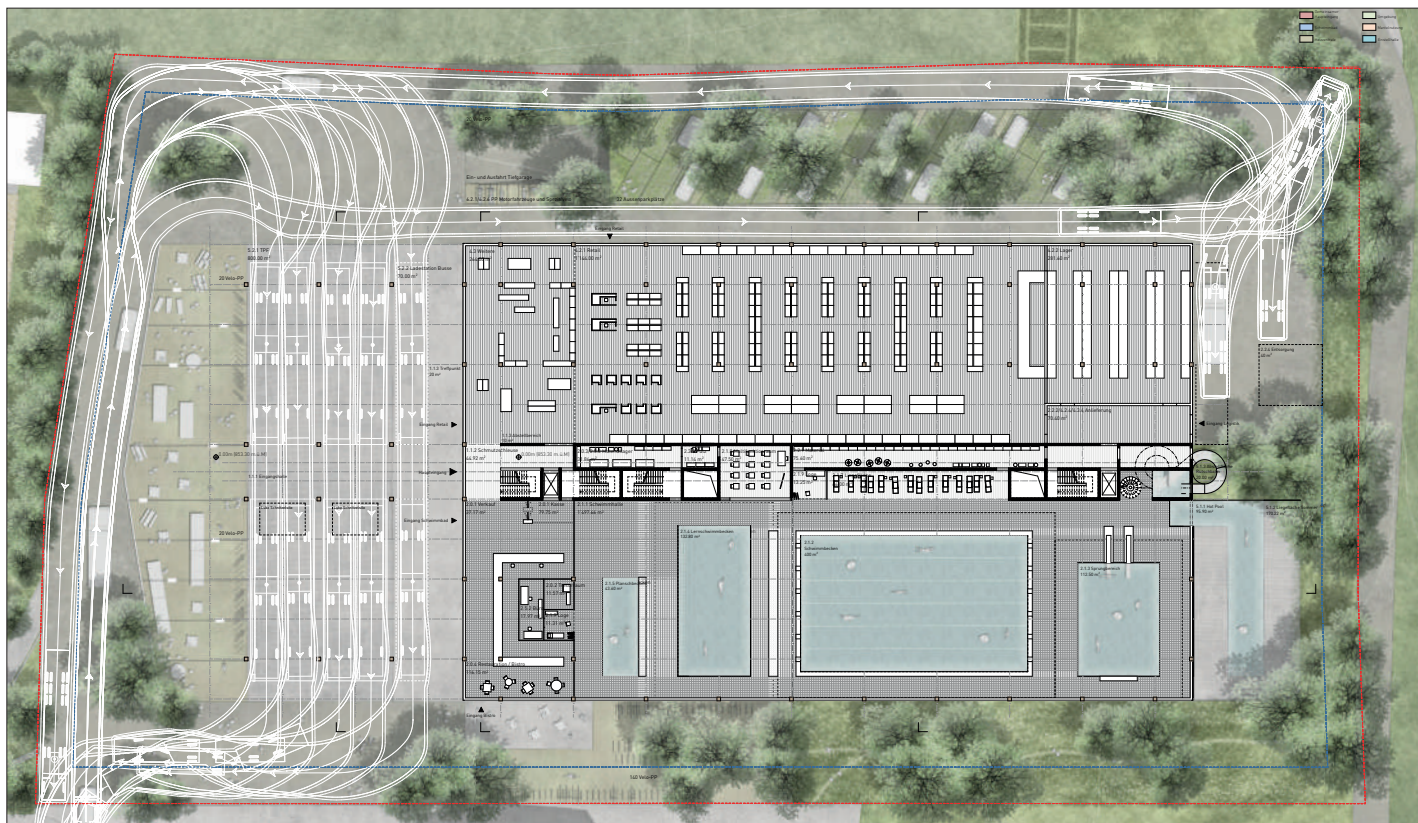
Das Gebäude ist auf die ganze Fläche zweigeschossig unterkellert. Die vertikalen Tragelemente sind so angeordnet, dass die Kräfte aus den Obergeschossen effizient in die Foundation abgetragen werden. Die Parkierung mit einer zweigeschossigen Einstellhalle bedarf einer sorgfältigen konstruktiven Ausbildung, um die Dauerhaftigkeit der Betonkonstruktion zu gewährleisten. Die Erschliessung der beiden Parkgeschosse erfolgt über eine ausserhalb des eigentlichen Volumens angeordneten Rampe, deren vorgeschlagene Geometrie unter Berücksichtigung des Vertikalgefälles nicht funktionieren dürfte.

Fazit

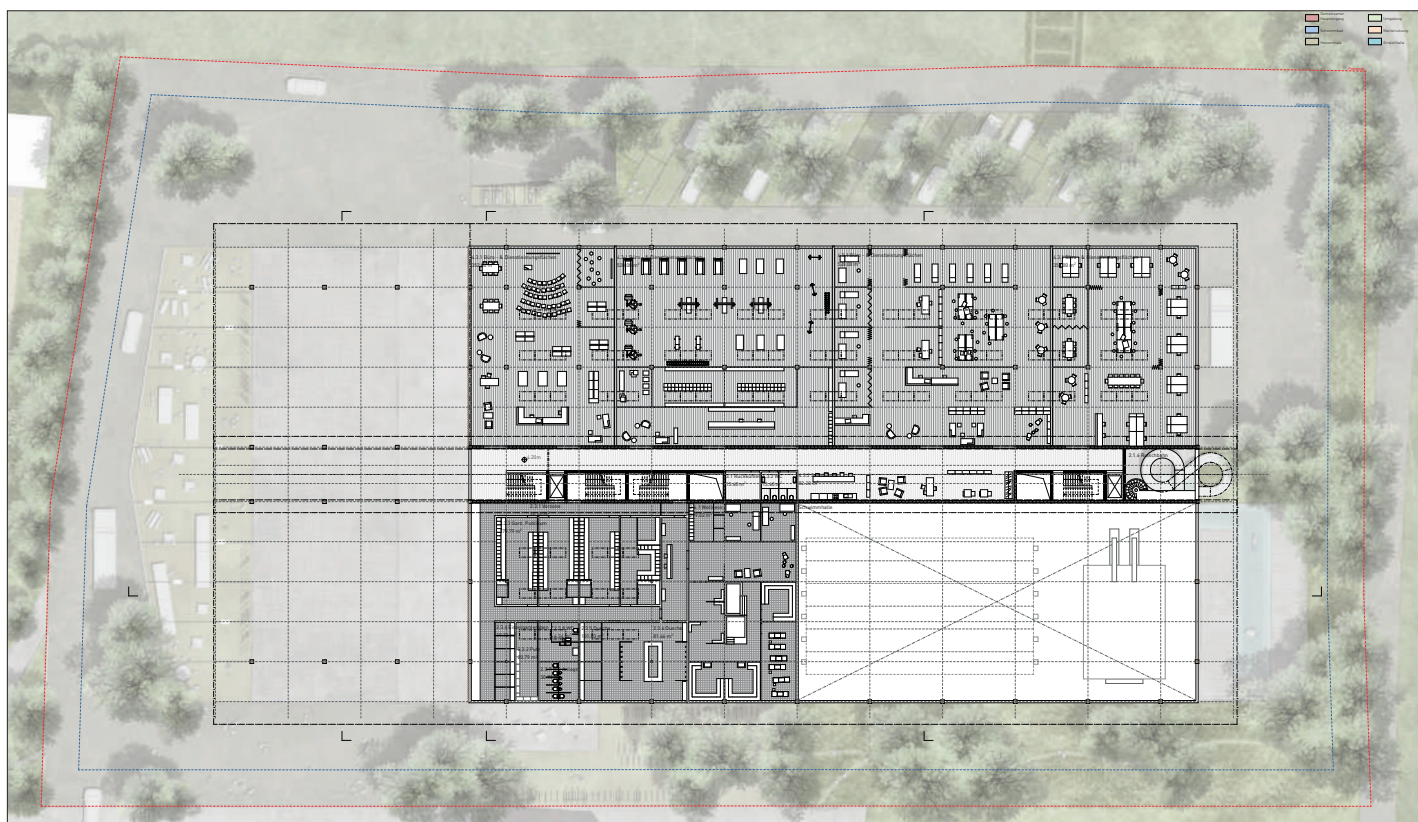
Es handelt sich um einen bemerkenswerten Entwurf, der mit einer markanten Geste und einem einfachen Baukörper mit flachem Satteldach Funktionalität, Wirtschaftlichkeit und Eingliederung ins Ortsbild souverän zu lösen versucht. Allerdings ist die klare Konzeption nicht flexibel genug, um funktionale Nachteile der Grunddisposition beheben zu können, sowohl in ortsbaulicher wie auch betrieblicher Hinsicht. Das Projekt ist äusserst wirtschaftlich konzipiert.

Visualisierung Ankunftsplatz



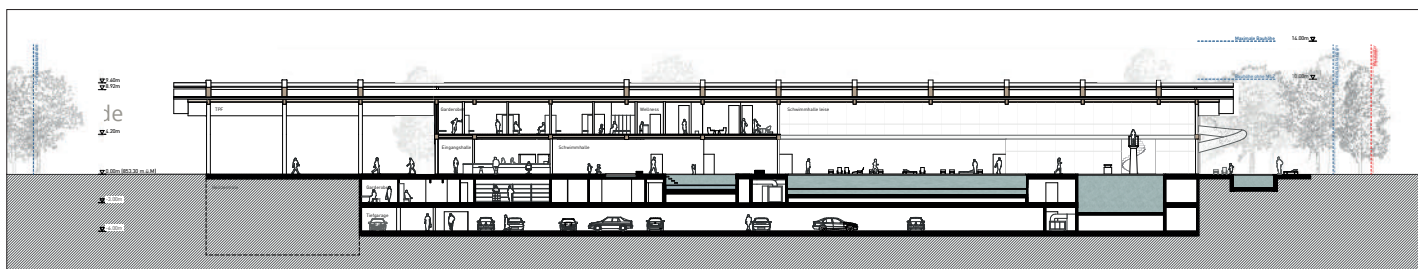


Erdgeschoss



1. Obergeschoss

Längsschnitt





9.4 Team Nr. 04: Sollberger Bögli Architekten

Sollberger Bögli Architekten AG
Dr. Lüchinger+Meyer Bauingenieure AG
Grünig&Partner AG
w + s Landschaftsarchitekten AG

Städtebau

Eine Setzung von drei Baukörpern in einem rechteckigen Geviert soll eine gewisse Durchlässigkeit erwirken und die Eigenständigkeit sowie Ablesbarkeit der Nutzungen manifestieren. Der Bushof als erkennbares Infrastrukturgebäude ist niedriger und kann bei Bedarf selbstverständlich für eine öffentliche Veranstaltung genutzt werden.

Der motorisierte Verkehr wird möglichst konzentriert abgehandelt und bleibt ausser den Besucherparkplätzen angenehm im Hintergrund. Erwünscht wäre eine deutlicher ausgezeichnete Adressbildung für das Publikum.

Die Lücke zwischen den beiden Hauptbaukörper kann diesem Anspruch nicht gerecht werden und die eingeschobene Überdachung verunklart diesen Ort zusätzlich. Durch die Gleichwertigkeit des Retail-/Dienstleistungsgebäudes und des Sport-/Freizeitbades mit durchgehender Dachkote entsteht ein etwas isolierter Zwischenraum. Dieser dient einer zweckmässigen Verbindung, als Veloabstellplatz und Lichthof.

Um die erwünschte Durchlässigkeit oder öffentlich attraktive Zone zu erlangen, ist die räumliche Ausbildung in ihren Dimensionen noch nicht überzeugend gelöst.

Landschaftsarchitektur

Der im Südwesten gebäudemittig angelegte Haupteingang wird sowohl von Westen als auch über einen südlich verlaufenden Fuss- und Radweg von der Oberen Matta her erschlossen.

Der mit schirmförmig geschnittenen Hochstamm-

bäumen gegliederte Ankunftsort und Aussensitzplatz der Cafeteria liegt östlich des Haupteingangs.

Westlich davon greifen die oberirdischen Besucherparkplätze in die südliche Gebäudevorzone. Die räumliche und funktionale Trennung der beiden unmittelbar aufeinandertreffenden Fahrverkehrs- und Fussgängerbereiche vermag nicht zu überzeugen.

Östlich des Vorplatzes ragt die schwebende Plattform mit markanter Aussenrutschbahn prominent in Erscheinung und überdacht gleichzeitig die darunterliegenden Fahrradabstellplätze. Das freistehende, wannenförmige Aussenbecken inszeniert die Badewelt gegen aussen und bildet den Raumabschluss im Südosten. Eine Wendetreppe führt von der Ebene des Aussenbades zur tieferliegenden Liegewiese, welche etwas verloren und isoliert auf dem Niveau des Gebäudezugangs angeordnet ist.

Die beiden im Bauvolumen integrierten Dachterrassen mit Liegezonen für Bad und Wellness orientieren sich gegen Süden und Norden. Die beiden Orte im 2. Obergeschoss ermöglichen kontemplative Weitblicke in die umliegende Landschaft, aber auch störende Einsichten von der westlich gegenüberliegenden Bürowelt. Getrennt werden die beiden Erholungsbereiche durch einen intensiv bepflanzten Dachgarten mit Blumenwiese und Wildgehölzen, deren naturnahe Bepflanzungstypologie eher am Boden zu erwarten ist.

Die erdgeschossigen, als Wiesenflächen ausgebildeten und teilweise baumbestandenen Randbereiche lassen die umliegende Kulturlandschaft in selbstverständlicher Weise bis an die östliche und nord-

östliche Gebäudefassade fliessen. Der freistehende Baukörper wird von nah und fern als öffentliches Sport- und Freizeitbad erkennbar.

Der westliche Teil des Grundstücks ist der plausibel funktionierenden Verkehrsinfrastruktur für die Manöver der Linienbusse, der Anlieferung des Retails und der Holzschnitzelheizung sowie der Erschliessung der Tiefgarage vorbehalten.

Architektur

Verwandt in Materialität, Gliederung und einer changierenden Farbwahl verfolgen die Projektverfasser eine verbindende Architektursprache um die drei Bauten als Ensemble zu verstehen. Diese Absicht ist erkennbar. Die regelmässige Gliederung mit unterschiedlichen Füllungen verleiht dem Entwurf eine zurückhaltende Anmutung, durch die monolithische Ausprägung verschränken sich die Volumen bewusst nicht mit dem Kontext. Es wird nach einem räumlichen Akzent gesucht, um dem Hauptdarsteller Schwimmhalle einen prägnanteren Auftakt zuzuweisen, auch von der Zugangsseite als Besuchende.

Die ikonografisch in Szene gesetzte Rutschbahn zeigt die Nutzung auf plakative und wirkungsvolle Art, allerdings nur kurz und von gewissen Blickpunkten. Deshalb gelingt dieser Versuch sich in der dritten Reihe der Gewerbebauten abheben zu können nur teilweise. Demgegenüber glänzt das Foyer und die Ankunft im Freizeit- und Sportbad, welche grosszügig, übersichtlich und mit einem harmonischen perfekt funktionierenden Ablauf bis in die Bäderhalle für alle Benutzergruppen ideal funktioniert. Das Anheben der Becken erzeugt ein Schwimmen und Baden auf der Beletage mit einem inszenierten Blick in die Landschaftskammern und auf die Bergsilhouetten. Die Dachgestaltung der fünften Fassade wirkt etwas überinstrumentiert, auch die begrünten Stelen der Rutschenkonstruktion und girlandenartige Zwischenraumbegrünung erscheint aufgesetzt.

Die Mantelnutzung wird in der Logik des Entwurfsystems über den Zwischenraum erschlossen und

im ersten und zweiten Obergeschoss plausibel nachgewiesen, versorgt mit Tageslicht über zwei Höfe. Erwünscht wäre für eine grössere Flexibilität ein kleineres Mass der Fensterrasterung. Brandschutztechnisch sind die Anforderungen gut gelöst und das Projekt wäre mit geringfügigen Anpassungen bewilligungsfähig.

Funktionalität, Betrieb Bad

Ein Hallenbad zum sich verlieben. Ein Eingang, der mit seiner Drehscheibe attraktiv gelegen und Umsatz verspricht, mit einem Hallenbad auf einer Ebene mit grosszügigen Beckenumgängen und Flächen, bietet das Projekt eine hohe Qualität. Die angelegte Wellness reizt zum Ausprobieren. Im gleichen Trakt besteht wenig Platz für weitere Dienstleistungsangebote, die den Deckungsbeitrag erhöhen könnten.

Tragwerk

Das Tragwerk ist in beiden Gebäuden auf einem regelmässigen Raster aufgebaut. Die gewählten Spannweiten der sekundären Deckenkonstruktion, 5.5 m in der Mantelnutzung und 4.2 m im Schwimmbad sind für die gewählte Materialisierung und Konstruktion gut gewählt. Zum Überspannen der grössten Spannweite über der Schwimmhalle wird der Raster von 4.2 m auf 2.1 m reduziert. In diesem Punkt widersprechen sich die Visualisierung und der Grundriss, beziehungsweise Querschnitt B-B. Im Gebäude der Mantelnutzung spannen die Primärträger je nach Nutzungsanforderung 4.2 m oder 8.4 m. Hier ist die Sorgfalt und Identifikation mit der Aufgabe zu erkennen, sind diese Spannweiten doch auf den sekundären Raster des Schwimmbads abgestimmt.

Die Höhe der Primärträger ist in beiden Gebäuden selektiv den Spannweiten angepasst.

Die Dächer sind mit Brettspertholzplatten, die über die primären Brettschichtholzträger spannen, konstruiert. Die bezüglich dem Schallschutz und Schwingungen empfindlicheren Zwischendecken werden mit einer Holz-Beton-Verbundkonstruktion vorgeschlagen.



Visualisierung Hallenbad

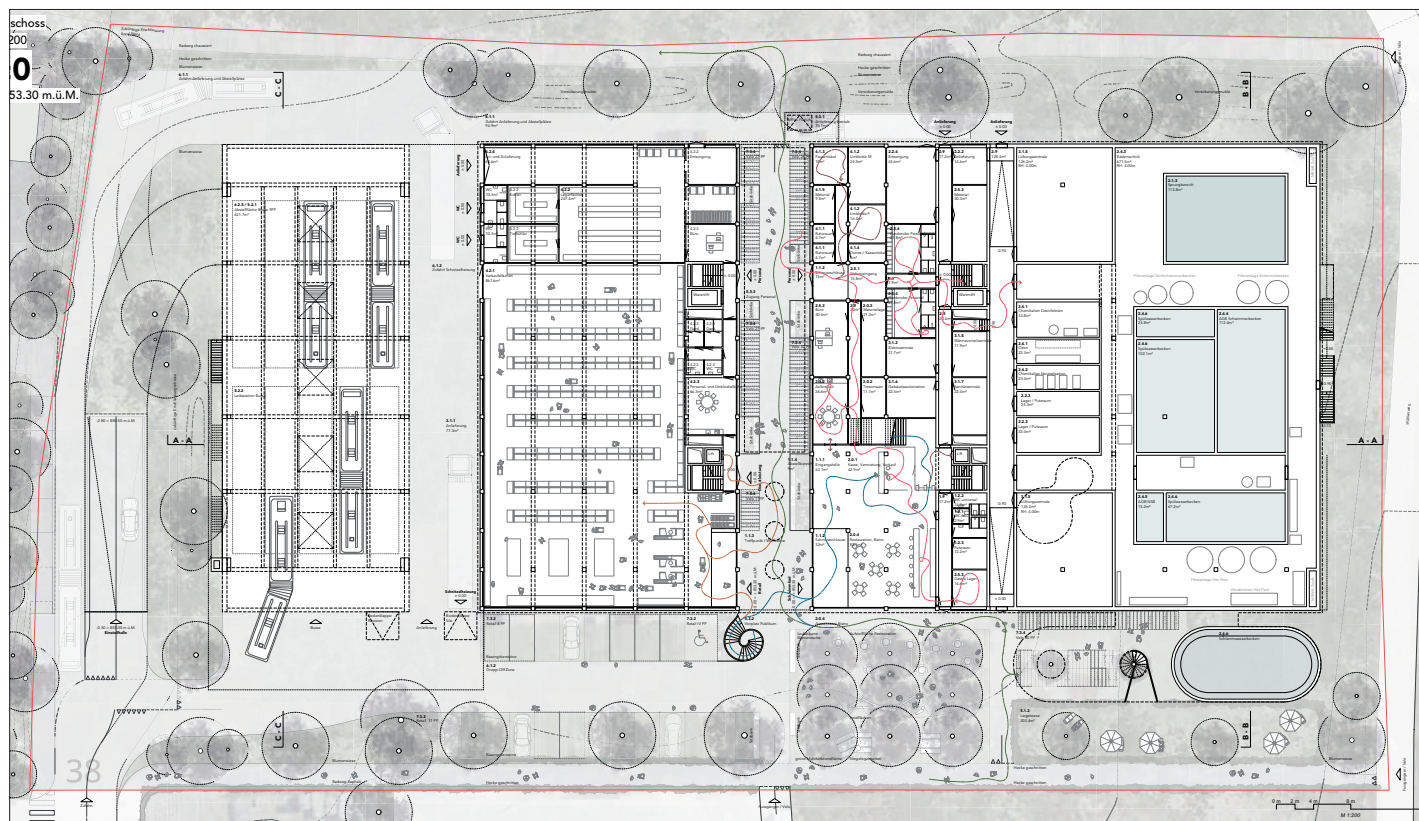
Im Untergeschoss verbindet eine Parkierungsanlage die drei Gebäude zu einem Ganzen. Die vertikalen Tragelemente sind so angeordnet, dass sie die Kräfte aus den Obergeschossen effizient in die Fundation abtragen können. Einzelne Stützen aus den Obergeschossen werden über den Fahrgassen auf einbetonierten Stahlträgern abgefangen. Die Idee ist im Erläuterungsbericht gut dargestellt. Zu beachten ist, wie der Beton um die Stahlträger ein-vibriert werden kann.

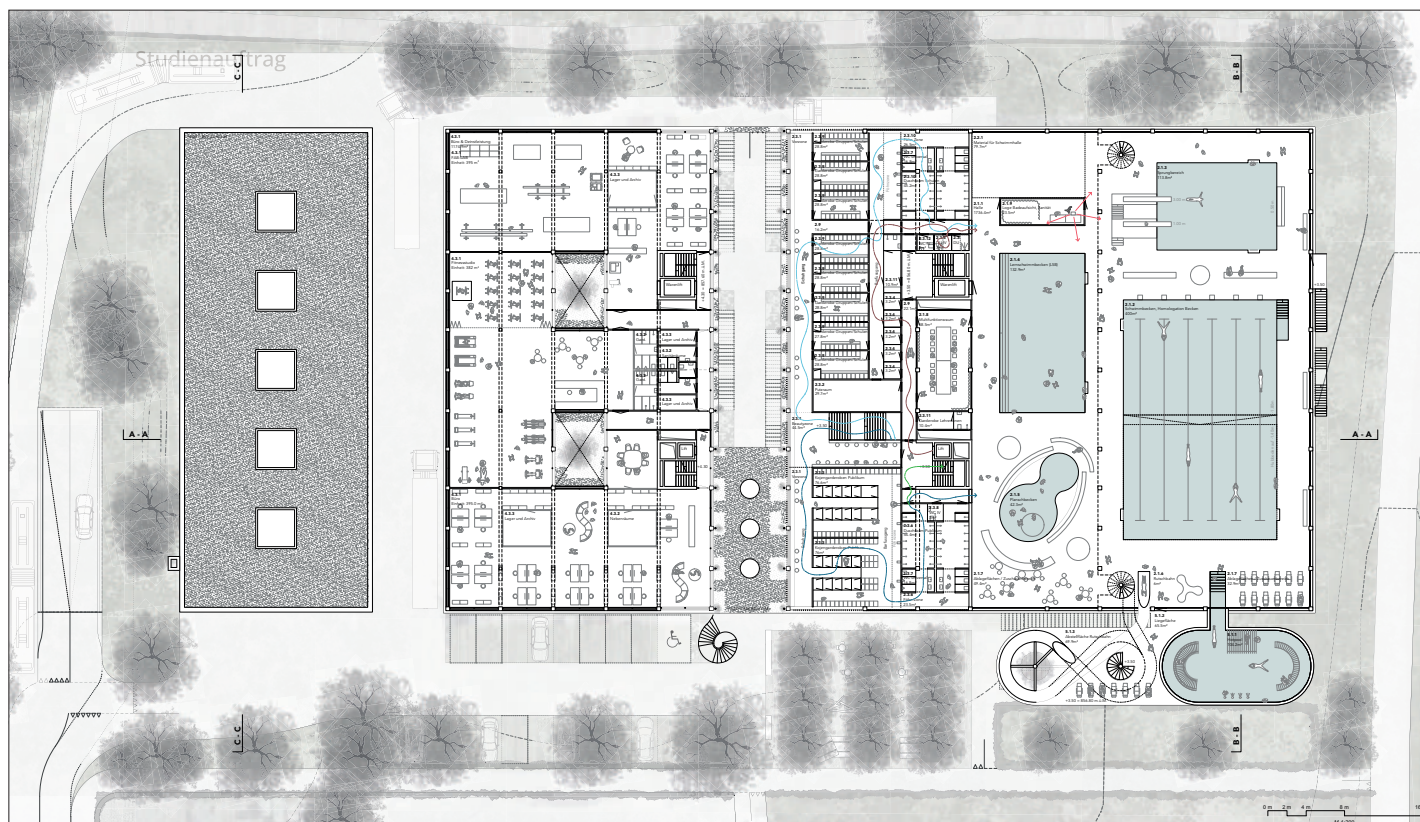
Auch die Tragstruktur des Busbahnhofs orientiert sich im Raster und Materialisierung an den beiden Hauptgebäuden. Die Primärträger überspannen die ganze Hallenbreite im Abstand von 8,4 m. Darüber wird das Dach aus Brettspertholzplatten von Sekundärträgern im selben Abstand wie bei den Gebäuden (4,2 m) getragen. Der Entscheid mit Primär- und Sekundärträger zu arbeiten, integriert die Oblicher im Dach des Busbahnhofs in die Konstruktion.

Fazit

Der Entwurf weist auf mehreren Ebenen eine Intensität und grosse Bearbeitungstiefe auf. Dabei ist ein vielschichtiges Projekt entstanden, das insbesondere im Schwimmbereich durch eine sehr hohe Qualität besticht. Dem Projekt fehlt in der Gesamterscheinung eine Prägnanz, um sich als identitätsstiftendes öffentliches Gebäude behaupten zu können.

Erdgeschoss





1. Obergeschoss



2. Obergeschoss

Längsschnitt





9.5 Team Nr. 05: Team CCHE

CCHE Lausanne SA
sd ingénierie fribourg sa
BMS SA bureau d'études en électricité
Chammartin & Spicher SA
Metron Bern AG
Grolimund + Partner AG (BP)
Holliger Consult GmbH (BS)

Städtebau

Das Projekt «zweifach» schlägt die Setzung von zwei einfachen Baukörpern entlang der Süd-Grenze der Parzelle vor. Im ersten vom Dorf her kommend befinden sich die Mantelnutzungen mit Verkauf, Dienstleistungsflächen und dem Bushof. Anschliessend folgt das Hallenbad, als «Schlusspunkt», mit Ausblick in die Landschaft im Norden und Osten.

Die beiden Volumen lehnen sich in ihrem Massstab den Nachbarsbauten der Gewerbezone an. Ihre Aufreihung entlang der Südseite lässt den dazwischen aufgespannten Mattaplatz nur bedingt zur Geltung kommen. Ein zurücksetzen des Gebäudes mit den Mantelnutzungen hätte die Sichtbarkeit des Platzes und der Eingänge klar aufgewertet, was allerdings durch die Wenderadien der Bushof-Ausfahrt nicht ohne weiteres möglich scheint.

Für Besucher, die vom Dorf her kommen erfolgt die Wegführung entlang «stummen», mehrheitlich geschlossenen Fassadenflächen des Grossverteilers sowie des Bushofs, sowie der Abfahrt zur unterirdischen Einstellhalle.

Landschaftsarchitektur

Die beiden Gebäudevolumen werden über den zentralen Mattaplatz zur ortsbaulichen Einheit miteinander verbunden. Dieser identitätsbildende Ankunfts- und Aufenthaltsort erschliesst sich für Fussgänger:innen und Radfahrende sowohl über eine neue Verkehrsachse von Südosten als auch über die neue Zufahrt zur Liegenschaft im Südwesten.

Die in Querrichtung zweigeteilte, versiegelte Platzfläche über der Tiefgarage, deren südlicher Bereich den Gebäudezugängen, der Ankunft und dem Aufenthalt zugeordnet ist, wird im Norden primär als Verkehrsfläche für Linienbusse und als Drop-Off-

Zone für Schülertransporte benötigt. Ob die Hallenausfahrt der TPF-Busse und die nachfolgenden Abbiegemanöver funktionieren, sind nicht ersichtlich und bleiben fraglich.

Die Trennung des Platzes mittels dreier im Lichthof der Tiefgarage gepflanzten Bäume ist aus ausseräumlicher Sicht plausibel, deren Pflanzstelle im Untergeschoss jedoch nicht verständlich.

Die südliche, verkehrsfreie Platzhälfte mit Brunnen und Sitzgelegenheiten lässt einen angemessenen Aufenthalt erwarten, bietet bezüglich der freiräumlichen Gliederung und schattenspendenden Strukturen jedoch zu wenig Qualität.

Die südwestliche, als extensive Ruderal- und Retentionsfläche ausgebildete Freifläche mit hoher Biodiversität steht in spannungsvollem Kontrast zum Aussenraum der Schwimmhalle mit intensiv genutzter Liegewiese, Aussenbad und prominent in Erscheinung tretender Rutschbahn.

Architektur

Der Bau mit den Mantelnutzungen erschliesst sich über einen gedeckten Eingang vom Mattaplatz her. Die Verkaufsfläche ist effizient organisiert, ist allerdings durch ihre Länge schwierig für mehrere Anbieter zu unterteilen. Zentral angeordnet befinden sich die Serviceräume für den Verkauf und die TPF. Deren Bushof liegt im Norden, komplett in das Gebäude integriert. Die Typologie der Mantelnutzungen im Obergeschoss fällt etwas kompliziert aus, welche dem darunter liegenden Bushof geschuldet ist. Die Typologie scheint diffus, auch wenn «alles möglich» ist.

Der Eingang zum Bad erfolgt ist der Logik des Städtebaus ebenfalls über den Matta-Platz, via einer Rampe und einer grosszügigen Treppe. Damit soll die etwas höhere Lage des Bads aufgenommen werden. Dies steht im Widerspruch zur ansonsten einfachen und effizienten räumlichen und volumetrischen Gesamt-Disposition des Projekts.

Das Hallenbad wird grundsätzlich auf der Erdgeschoss-Ebene organisiert, inklusive dem dazugehörigen Aussenbad und den Liegeflächen. Die Eingangshalle erschliesst die verschiedenen Garderoben im EG und UG, sowie den Wellness-Garderoben mit einem Café im Obergeschoss. Der eigentliche Wellness-Bereich wird auf dem Dach angeordnet und verfügt zusätzlich über eine attraktive Dachterrasse.

Der komplett doppelgeschossige Bäder-Raum legt sich L-förmig um diesen Service-Kern und gibt den Blick in die Landschaft frei. Die Wasserrutsche wird über eine raumbildende Wendeltreppe erschlossen, welche auch die Bäderlandschaft unterteilt, und wird aussen als selbstbewusster «eye-catcher» ausformuliert. Das Café verfügt über keinen direkten Aussenraumbezug und ist in seiner Lage leider wenig attraktiv für 3.-Nutzer. Insgesamt wird die innenräumliche Atmosphäre des Bades zwar grosszügig aber wenig differenziert wahrgenommen.

Verbunden werden beide Bauten über ein gemeinsames Untergeschoss mit der Einstellhalle. Beide Bauten sind jeweils auch direkt über das Untergeschoss erschlossen. Die Schulgarderoben sowie die Bäder-Technik befindet sich in der östlichen Verlängerung der Einstellhalle, effizient und einfach angeordnet. Wenig nachvollziehbar ist der bepflanzte Lichthof ins UG. Dieser wirkt räumlich und funktional wenig zwingend und dient vor allem der Trennung der Aussenplätze im EG.

Beide Bauten bedienen sich einer einheitlichen Architektur-Sprache, mit der Betonung der Zweigeschossigkeit durch vertikale markanten «Holzpfeiler», und den leicht vorstehenden Dächern. Soweit beurteilbar strahlen die Fassaden eine ge-

wisse Ruhe und Grosszügigkeit aus. Die Jury vermisst aber gleichzeitig eine natürliche Hierarchie zwischen dem Öffentlichkeits-Anspruchs des Bads und den Drittnutzungen.

Funktionalität, Betrieb Bad

Die Erfahrung der Architekten ist deutlich erkennbar. Viele Abläufe stimmen. Ein separater Eingang für Schulschwimmen ist positiv zu bewerten und der Wellnessbereich auf dem Dach könnte ein Highlight sein. Leider ist der Eingangsbereich nicht mit dem Aufenthaltsbereich im 1. Stock betrieblich aus einer Hand zu bewirtschaften. Der Eingangsbereich mit Blick auf das Bad weckt das Interesse der Besucher. Die Anordnung der Becken jedoch mit dem Sprungbereich in direkter Nähe zum Kleinkinderbereich birgt hohe Risiken.

Tragwerk

Das Tragwerk beider Gebäude wird über Terrain als Holzkonstruktion vorgeschlagen. Das Dach des Hallenbads wird von Brettschichtholzträgern im Abstand von 4 m überspannt. Über der Schwimmhalle beträgt deren Spannweite ca. 23.5 m. Wie die fast doppelte Spannweite über dem Sprungbecken und der Zone zum Aussenbad gelöst wird, ist nicht klar. In der Visualisierung der Schwimmhalle weisen alle Träger dieselben Abmessungen auf. Ein dazu notwendiger Abfangträger oder eine zusätzliche Stützenreihe sind aber nicht zu erkennen.

Die Fortsetzung des Rasters von 4 m aus dem Hallenbad ist auch im Gebäude mit der Mantelnutzung abzulesen. In Querrichtung dazu wird aus dem Busbahnhof im Erdgeschoss ein Raster von 8.8 m vorgeschlagen. Wie der Raster überspannt wird und wie das Tragwerk materialisiert ist, ist aber nicht zu erkennen.

Insbesondere über der Ein- und Ausfahrt des Busbahnhofs ist die Lastabtragung des Obergeschosses auf 15 m Spannweite nicht gelöst.

Im Untergeschoss verbindet eine Parkieranlage das Gebäude der Mantelnutzung mit dem



Die Rohrrutschbahn als markantes Merkmal

Hallenbad. Im Untergeschoss des Hallenbads sind Technik Garderobenräume disponiert Die Trennwände sind zumindest teilweise tragend.

Der Raster der Einstellhalle entspricht mit 8.8 m in Längsrichtung dem aus den Obergeschossen der Mantelnutzung. In Querrichtung werden im Bereich der Parkplätze zur Lastabtragung aus den Obergeschossen Unterzüge zur Lastabtragung vorgeschlagen.

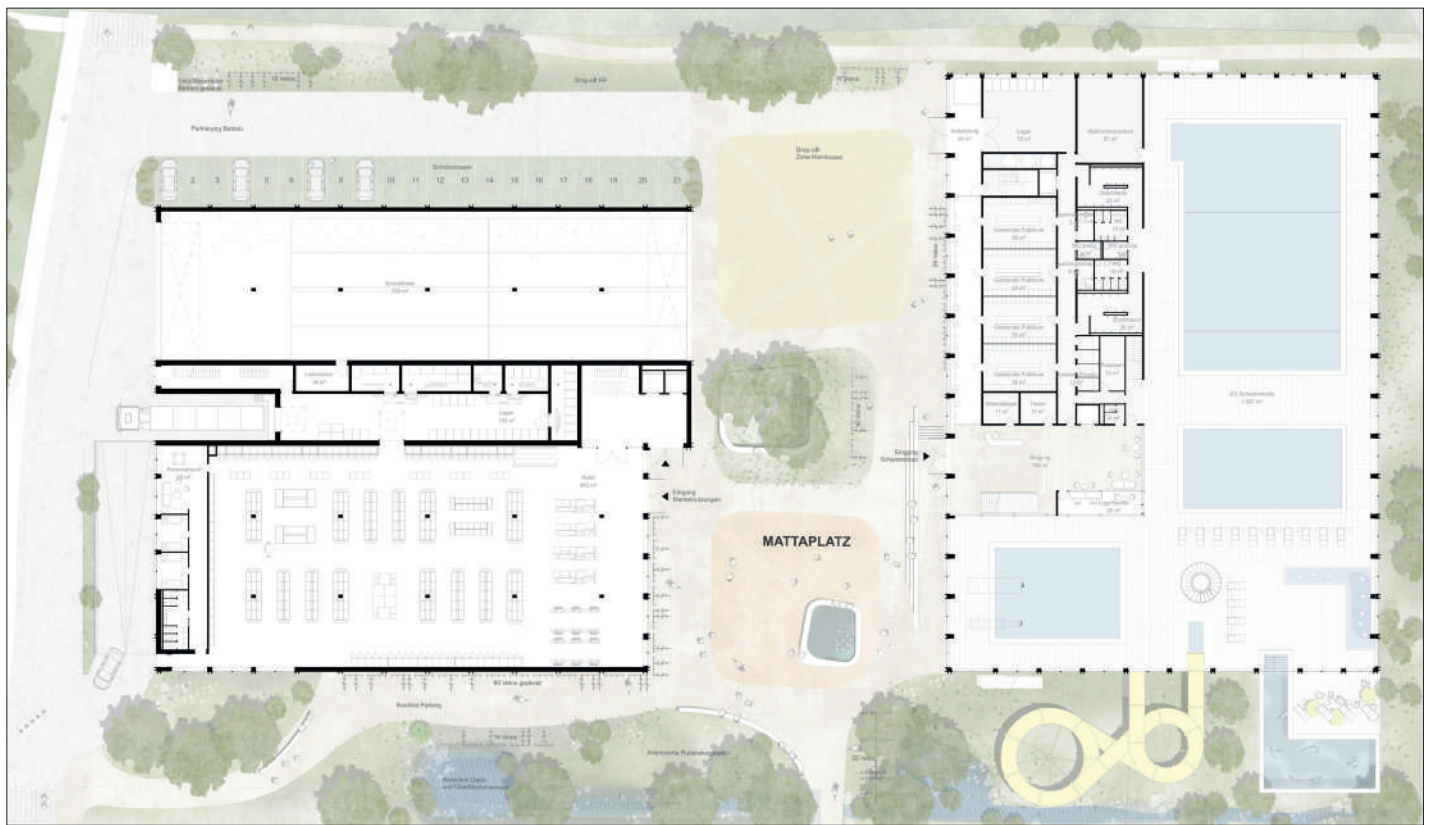
Fazit

Das Team hat nach der Zwischenpräsentation einen neuen ortsbaulichen Ansatz gesucht, der aber weiterhin eine sehr klare und effiziente Hallenbad-Lösung im Osten ermöglichen sollte. Gerade diese spürbare Erfahrung im Bereich des Bades wird von der Jury gewürdigt.

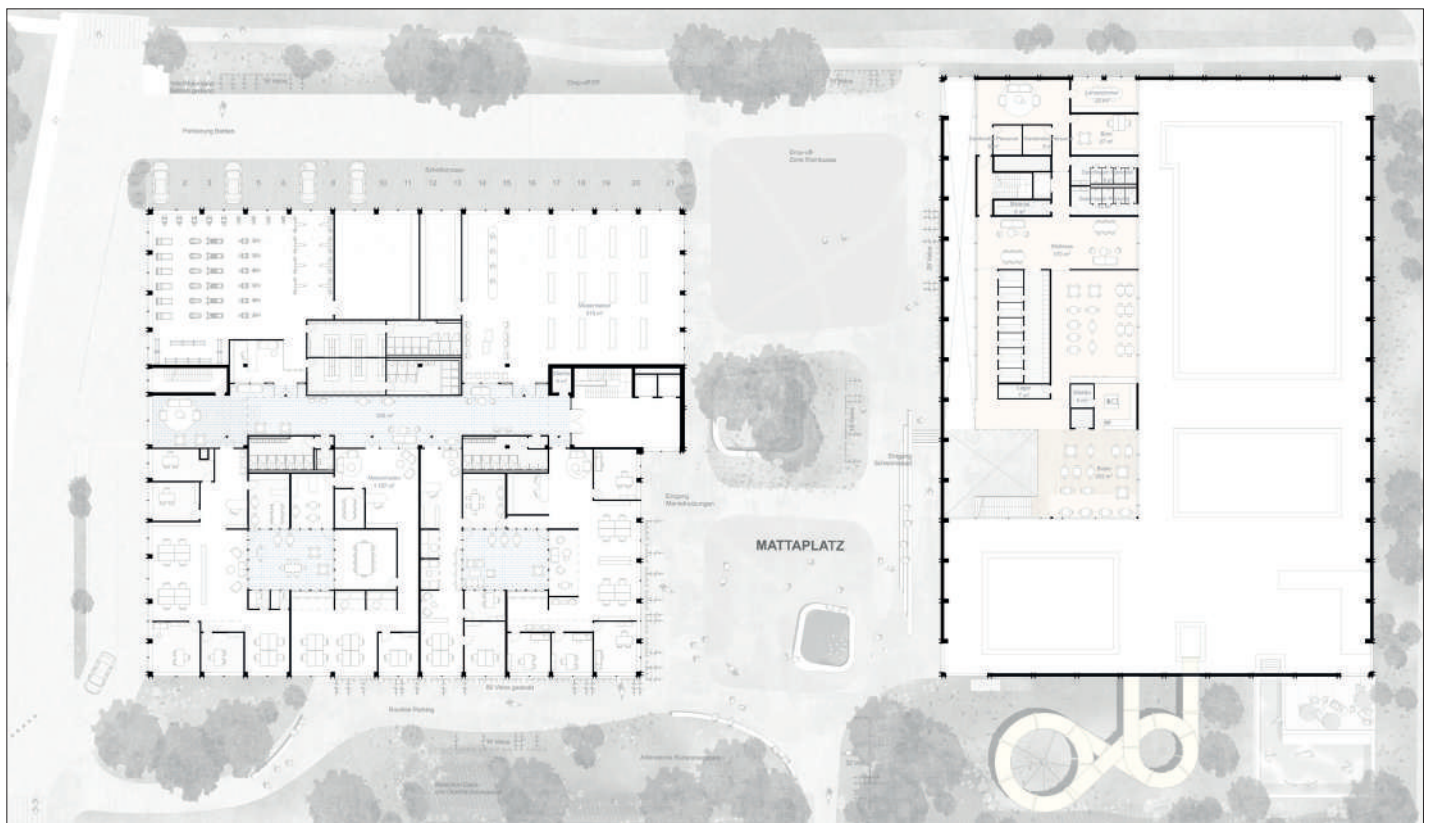
Trotz einer umfassenden Überarbeitung vermag das Projekt «zweifach» in den ortsbaulichen Fragen, sowie bei der Hierarchie der beiden Volumen untereinander und deren Aussenraum-Bildung nicht vollständig zu überzeugen. Das Projekt bleibt auch einem gewissen Schematismus verhaftet, der in der Typologie und im architektonischen Ausdruck doch Fragen offenlässt und atmosphärisch unverbindlich bleibt.

Verbindung von Holz und Landschaft für ein hohes Wohlbefinden





Erdgeschoss



1. Obergeschoss

Längsschnitt

